Sammelband

C An B
230

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-354416-p0002-3

Zweyerley Rhat vnd Christliche Bedencken
Herrn D. LUTHERI, seliger Gedechtnüß/

WJe diesen schwebenden Sterbens Leufften / Allen guthertzigen frommen Christen hoch von nöten.

I. Wie man sich in Todt schicken / vnd zum Sterben Christlich zu bereiten soll.

II. Ob man mit gutem Gewissen vor dem Sterben fliehen könne.

Sampt Herrn Lutheri vnd des Vornemen alten Kirchenlehrers Augustini Lateinischen Sendebrieffen / vber diese letzte Frage geschrieben.

Jetzo aber Gottseligen Hertzen zum besten auffs new in Druck verfertiget

Von

FRIDERICO BALDUINO
der H. Schrifft Doctore vnd Professore Publico zu Wittemberg.

Cum Gratia & Privilegio Elect. Saxon.

Gedruckt bey Johann Gorman.

ANNO M. DC. XIII.

g. k. 10 S. 045

Dem Ehrnvesten / Achtbarn vnnd Vornemen Herrn ANDREAE USVUALD, Amptschössern zu Wittenberg / Meinem insonders vielgeliebten Herrn Gefattern wünsche ich

Gottes Gnad vnd Segen / durch Jesum Christum / im heiligen Geist.

EHrnvester Herr Amptschösser / freundlicher lieber Herr Gevatter / ein sehr notwendige Vermanung stellet der weise Lehrer Syrach an alle Gottliebende Hertzen / Cap. vij. Was du thust / so bedencke das Ende / so wirstu nimmer mehr Vbels thun. Welchs obs zwar auff den ausgang einer jeden Sach kan gezogen werden / Jedoch redets fürnemlich von dem letzten Ende des Menschen / wenn er nemlich im Tode an alle seine händel den Beschluß macht / vnd vor Gott derselben rechenschafft zu gebē / citiret vnd erfodert wird. Wer daran offt vnd viel mit Ernst gedächte / der könte sich gewißlich mancher bösen händel destoleichter entschlagē. Dahero der alte Kirchenlehrer Hieronymus gar fein sagt: Nihil æquè tibi proficiet ad temperantiam

Hieron. in epistola ad Heliod.

omnium rerum, quam frequens cogitatio brevis ævi & incerti. Nichts macht so feine sittsame vnd bescheidene Leut in allen sachen/als wann man offt vnd viel bedencket/wie kurtz vnd vngewiß des Menschen Leben sey. Dieweil aber jhrer viel solcher Erinnerung vergessen/bey manchem sinds auch gantz Melancholische Gedancken/ wenn man jhnen von jhres Lebens Ende sagen wil/so kömpt vnser lieber HERR Gott bisweilen mit seiner Thätlichen erinnerung / schicket seinen Würgengel aus/vnd lesset die Menschen durch schädliche infection hauffen weise dahin reissen/ dergleichen wir denn itzo in vnserer Nachbarschafft auff allen seiten gnug erfaren. In solchen Fällen solte es nun billich bey frommen Christen zugehen / wie in allgemeinen Fewrsbrünsten/da ein jeglicher für sich vnd seinen Nachbar sorgfeltig ist / ob jhn gleich die Brunst noch nicht betrifft / auch sich also mit aller nothwendiger Bereitung gefast macht / als wenn er das Fewr schon in seinem Hause hette. Also wil allen Gottliebenden frommen Hertzen gebüren / das / so sie Gott mit dieser Ruten noch Väterlich verschonet / sie sich vmb den schaden Josephs bekümmern/ für jhre liebe Brüder vnnd Schwestern so mit dieser Plage getroffen werden / zu Gott seufftzen / vnd sonst jhnen mit allerhand zu Leibes vnnd der Seelen wolfarth dienstlich zuspringen vnd zu hülffe kommen/auch für jhre Person mit Buß-

fertig-

fertigem Hertzen an jhr Ende gedencken / vnd zu demselben sich Christlich vnd wol bereiten.

Dieweil dann der Barmhertzige Gott / nach seiner Väterlichen güte vnserer Stadt vnd Universitet in dieser forglichen vnd gefährlichen Leufften mit dieser Plage aus Gnaden vnnd gantz wunderbar noch verschonet / vnd aber wir nicht wissen können / was seine Göttliche Allmacht künfftig vber vns möchte beschlossen haben / welches doch dieselbe zu einem guten vnd seeligen Ende richten wolle / Als bin ich auch vor meine wenige Person etwas sorgfältig gewesen / vnd habe mich in der furcht des HERRN bedacht / wie Gottseligen frommen Christen / aus der Geistlichen Apotecken Heiliger Göttlicher Schrifft ein bewert præservativum auff allen Fall möchte bey gebracht oder sonsten etwas Rhat geschafft werden. Es werden mir aber alle Verstendige beyfall geben / das es in solchen Leüfften bißweilen fürnemlich an zweyen Stücken mangeln wil. Erstlich / das jhrer viel sich in Eyl nicht besinnen können / wie sie sich in solche geschwinde Ruten des HERRN schicken sollen / Derowegen / wenn sie von Gott dem HERRN hiermit gleichsam vberraschelt werden / jhnen solcher Fall desto schwerlicher vorkommen wil / Denen were zu rhaten / das sie bey zeit die rechte Sterbens Kunst Studirten / vnd weil sie noch frisch vnd gesund / auch

auffer der Gefahr sind / lerneten / wie sie jhre Sach anstellen / vnd / weil doch dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben / sich zu einem seligen Abschied zubereiten könten.

Darnach finden sich andere / die wegen der Flucht in Sterbensleufften im zweiffel stehen / vnd weil sich vor der Hand Gottes billich zu fürchten ist / vnd gleichwol Niemand derselben entfliehen kan / wissen sie offt nicht / wie sie sich disfals zu verhalten haben / damit jr Gewissen vnd Christenthumb nicht verletzet werde. Wenn diesen beyden Stücken aus Gottes Wort mit gutem Grund vnnd bestand abgeholffen würde / machte ich mir keinen zweiffel / es würde diese auffgesteckte Rute Gottes jhrer vielen desto träglicher werden. Ich erinnere mich aber das der heilige Man Gottes Herr D. Lutherus / seligster gedechtniß / beyderseits vns guten Rhat an die Hand gegeben / das es meines erachtens Niemand leichtlich besser machen wird. Denn erstlich hat Er Anno 1519. einen schönen Sermon vom Sterben geschrieben / welchen Spalatinus in einer Epistel / an Herrn Lutherum geschrieben / nennet / artem moriendi; in welchem er die besten Stücke aus Gottes Wort zusammen gebracht / mit welchen ein frommer Christ in Sterbensleufften vmbgehen / vnd sich zu einem seligen Abschied Christlich schicken sol.

Dar-

Darnach hat er Anno 1527. da es auch hier vnd anderswo mit Sterben zimlich angehalten / ein herrlich schön Bedencken gestellet / Ob man vor dem Sterben flihen solle / des schlages auch eine Epistola von jhme Anno 1519. geschrieben / zu finden ist tom. 1. Epistolarum Lutheri, wie denn auch eine gantz Geistreiche Epistola D. Augustini auff welche sich Herr Lutherus beruffet / in welchen Schrifften allen gründlicher Bericht zu finden / wie man sich der Flucht halben in Sterbens leufften verhalten solle.

Dieweil es denn so schade were / das die Schrifften nicht solten von einem jeden frommen Christen / sonderlich von denen / so es nicht besser wissen / gelesen werden / vnnd aber die tomi LUTHERI nicht bey einem jeden zu finden / Als habe ich aus Christlicher Einfalt vor gut angesehen / dieselben vmbzuschreiben / vnd Gottseligen Hertzen zum besten mit etlichen Notis vnnd marginalibus in Druck besonders zuverfertigen / macht mir keinen Zweiffel / solche meine Wolgemeinte Arbeit werde noch etliche guthertzige Leut finden / die jhnen dieselbe nicht mißfallen lassen / sondern diese Geistreiche vnd recht Lutherische Schrifften gern lesen vnnd nützlich gebrauchen werden.

Dieselbe habe ich nu / Ehrenvest. freundlicher lieber Herr Gevat. vnter E. E. namen in Druck geben wolle die-

dieweil mir nicht vnwissend/was derselbe vor ein rechter Liebhaber der Geistreichen Schrifften Lutheri/ auch ein recht lieber Priester freund sey/ in guter Hoffnung/es werde E. E. an solchem meinem beginnen ein günstiges gefallen tragen / Bevorab weil ich mich auch schüldig erkennet dem Herrn Gevattern mein danckbar Gemüth für die wolgetroffene/ mir vnd den meinen erzeigte Freundschafft / etlicher massen öffentlich zu erklären / welches dann weil ichs mit Geld vnd Gut nicht thun kan / ich lieber mit dieses heiligen Mannes D. Lutheri Schrifften/ als mit meinen eigenen Charten vorrichten wollen/nachmahln freundlich bittend/ E. E. wolle solchs zum besten vermercken / vnnd mein geneigter guter Freund ferner bleiben. Denselben sampt den seinen hiermit Göttlicher Allmacht trewlich empfelend. Wittemberg / am Tage Andreæ Anno 1607.

E. E.

Williger
Gevatter

Fridericus Balduinus, der
H. Schrifft D. vnd
Professor.

Das erste Bedencken Herrn D. Lutheri, Wie sich ein Christ zum Sterben wol bereiten sol / Gestellet Anno Christi 1519, Jetzo mit etzlichen Notis / aus Gottes Wort genommen / auffs new in Truck verfertiget

Durch

F. B. D.

ZVm ersten / weil der Todt ein Abschied ist von dieser Welt vnd allen jren Händeln / ists noth / daß der Mensch sein zeitlich Gut ordentlich verschaffe / wirs es sol / oder er gedencke zu ordnen / daß nicht bleibe nach seinem Tode vrsach Zancks / Haders / oder sonst eines jrthumbs / vnter seinen nachgelassenen Freunden. Vnd diß ist ein leiblicher oder vnsterbliche Abschied von dieser Welt / vnd wirdt Vrlaub vnd letzte gebem dem Guth.

Seine Güter recht ordnen / ist die erste Bereitung.

NOTA.

Hieher gehören die Exempel deß Altvaters Jacobi Gen. 49. Königs Davids 1. Reg. 2. deß frommen Fürsten Mathatiæ 1. Mach. 8. deß frommen Königes Hißkiæ / welchen der HErr hieß sein Hauß beschicken Esa. 37. vnnd des frommen alten Tobiæ / welcher sein Testament macht / Tob. 4. & 14. Deßgleichen Raguels Tob. 8. ꝛc. Vnd solches alles nach dem Rath des weisen Lehrers Syrachs Cap. 33. Wenn dein Ende kömpt / das du davon must / als denn theile dein Erbe auß.

Zum andern / Daß man auch Geistlich einen Abschied neme / das ist / Man vergebe freundtlich / lauterlich vñ Gottes willen allen Menschen / wie sie vns beleidiget haben. Widerumm auch begehre Vergebung lauterlich vmb GOttes Willen / von allen Menschen / deren wir viel ohne zweiffel beleidiget haben / zum wenigsten mit bösen Exempeln / oder zu wenig Wolthaten / wie wir schäldig gewesen sind / nach dem Gebott Brüderlicher

Sich mit jederman versöhnen / ist die ander.

Christlicher Liebe. Auff das die Seele nicht bleibe behafftet/ mit jrgend einem Handel auff Erden.

Das fundament dieser Regel mag seyn vnter andern der spruch Syrachs 28. Cap. Vergieb deinem Nächsten/was er dir zu leide gethan hat/ Vnd bitte denn/so werden dir deine Sünde auch vergeben.

Zum Dritten/ Wenn jederman vrlaub auff Erden gegeben ist/ Sol man sich denn allein zu Gott richten/ da der Weg deß Sterbens sich auch hin kehret/ vnd vns führet. Vnd hie hebt sich an die enge Pforte/ der schmale Steig zum Leben/ deß muß sich ein jeglicher frölich erwegen/ denn er ist wol fast enge/ er ist aber nicht lang.

Allem so auff Erden ist/ vrlaub geben/ ist die dritte bereitung.

Hieher ziehe man den trößlichen spruch König Davids in 73. Ps. Wenn ich nur dich habe/so frag ich nichts nach Himel vñ Erden/ Wenn mir gleich Leib vnd Seele verschmachtet/ so bistu doch Gott allezeit meines Hertzens Trost/vnd mein Theil.

Vnd gehet hie zu/gleich wie ein Kind auß der klemen wohnung seiner Mutter Leib/ mit gefahr vnd engsten geboren wirdt/ in diesen weiten Himmel vnnd Erden/ das ist/auff diese Welt. Also gehet der Mensch durch die enge Pforte deß Todes auß diesem Leben in das Ewige Leben/ vnnd wiewol der Himmel vnd die Welt/da wir jetzt jnne leben groß vnd weit angesehen wirdt/ so ist es doch alles gegen dem zukünfftigen Himmel viel enger vnd kleiner/ denn der Mutter Leib gegen diesem Himmel ist.

Vergleichung dieser vnnd jener Welt.

Darumb heißt der lieben Heiligen Sterben/eine newe geburt/ vnd ihr Fest nennet man zu Latein Natale, ein Tag jhrer Geburt. Aber der enge Gang deß Todes macht/daß vns diß Leben weit/vnd jenes enge dünckt/darumb muß man das gleuben/ vñ in der leiblichen Geburt eines Kindes lernen/Als Christus saget/Ein Weib wenn es gebäret/so leidet es Angst/weñ sie aber genesen ist/so gedencket sie der Angst nimmer/Dieweil ein Mensch geboren ist von jhr in die Welt. Also im Sterben auch/muß man sich der Angst erwegen/vnd wissen/ das darnach ein grosser thum vnd Frewde seyn wirdt.

Sterben der Heiligen.

Johan. 16.

Zum

Zum Vierdten/ Solch zurichten vnd bereitung auff diese Farth/ stehet darinne: Zum Ersten/ das man sich mit lauter Beicht (sonderlich der grössesten Stücke/ vnd die zur zeit im gedächtnis möglichs fleiß erfunden werden) vnd deß Heiligen wahren Leichnams vnd Bluts Christi/ versorge/ Desselben andächtig begehre/ vnnd mit grosser Zuversicht empfahe/ so man es haben mag. Wo aber nicht/ sol nichts desto weniger das verlangen vnd begierde desselben tröstlich seyn/ vnnd nicht darob zu sehr erschrecken. Christus spricht: alle ding sind müglich dem/ der da gleubet. Denn die Sacrament anders auch nichts sind/ denn Zeichen/ die zum Glauben dienen vnd reitzen/ wie wir sehen werden/ ohn welchen Glauben sie nichts nütze sind. Busse thun/ vnd Sacrament empfahen/ ist die vierdte Bereitung.

Hieher gehören die Sprüche des Weisen Syrachs Cap. 5. Verzeuch nicht/ dich zum HErrn zu bekehren/ vnd schiebe es nicht von einem Tag zum andern/ denn sein Zorn kömpt plötzlich/ vñ wirds rechen/ vnd dich verderben/ vnd Cap. 18. Spare deine Busse nicht/ biß du kranck wirst/ sondern bessere dich/ weil du noch sündigen kanst/ ꝛc.

Zum Fünfften/ Sol man je zusehen/ mit allem ernst vnd fleiß/ daß man die heiligen Sacrament groß achte/ sie in Ehren habe/ sich frey vnd frölich darauff verlasse/ vñ sie gegen die Sünde/ Tod vnd Helle also wege/ daß sie weit vberauß schlahen/ auch vielmehr mit den Sacramenten vnd jren tugenden sich bekümmere/ denn mit den Sünden. Wie aber die Ehre recht geschehe/ vnd was die Tugenden sind/ muß man wissen. Sacrament.

Die Ehre ist/ das ich gleube/ Es sey war vnd geschehe mir was die Sacrament bedeuten/ vnd alles was Gott darinnen saget/ vnd anzeiget/ das man mit Maria der Mutter Gottes im festem Glauben spreche: Mir geschehe nach deinen Worten vnnd Zeichen. Denn dieweil daselbst Gott durch den Priester redet vnd zeichnet/ möcht man Gott keine grössere Ehre in seinem wort vnd Wercke thun/ den zweiffeln/ ob es war sey/ vnd keine grössere Ehre thun denn gleuben/ es sey war/ vnd sich frey darauff verlassen Ehre gegen den Sacramenten. Luc. 1.

Tugend der Sacramenten.

Zum Sechsten/ Die Tugendt der Sacrament zu erkennen/ muß man vor wissen/ die Vntugend/ dawider sie fechten/ vnd vns gegeben sind. Der sind drey:

1. Die Erste/ Das erschröcklich Bild deß Todes.
2. Die Ander/ Das grewliche mannigfaltige Bild der Sünden.
3. Die Dritte/ Das vntreglich/ vnvermeidlich Bild der Hellen vnd Ewigen Verdamnüs. Nun wechst ein jegliches dieser dreyer/ vnd wirdt groß vnd starck/ auß seinen zusätzen.

Tod ist starck vnd erschrecklich.

Der Todt wirdt groß vnd erschröcklich/ das die blöde verzagte Natur dasselbe Bilde zu tieff in sich bildet/ zu sehr für Augē hat. Darzu schüret nun der Teuffel/ auff das der Mensch das greßlich Geberde vñ Bilde deß Todes tieff betrachte/ dadurch bekümert weich vnd zaghafftig werde. Deñ da sol er wol alle schrecklichste/ gelinge/ böse Tode fürhalten/ die ein Mensch je gesehen/ gehöret oder gelesen hat.

Zorn Gottes.

Daneben mit einwickeln den Zorn Gottes/ wie er vorzeiten hie vnd da/ die Sünder geplaget vnd verderbt hat. Damit er die blöde Natur zur furcht deß Todes/ vnd zur Liebe/ vnd sorge deß Lebens treibe/ dadurch der Mensch zu viel beladen mit solchen gedancken/ Gottes vergesse/ den Tod fliehe vñ hasse/ vnd also Gott am letzten Ende vngehorsam erfunden werde/ vnd bleibe. Denn je tieffer der Todt betracht/ angesehen vnd erkandt wird/ je schwerer vnd fehrlicher das sterben ist.

„ Im Leben solt man sich mit des Todes gedancken vben/ vnnd „ zu vns fordern/ wenn er noch ferne ist/ vnd nicht treibet. Aber im „ Sterben/ weñ er vom jm selbst schon allzu starck da ist/ ist es fehr„ lich/ vnd nichts nütze. Da muß man sein Bilde außschlagen/ vnnd „ nicht sehen wollen/ wie wir hören werden. Also hat der Todt seine Krafft vnd Stärcke in der Blödigkeit vnser Natur/ vnd in selbem vnzeitigen zuviel ansehen vnd betrachten.

Hiervon sagt Syrach also/ Cap. 41. Fürchte den Todt nicht/ Gedencke/ daß vom HERRN also geordnet ist vber alles Fleisch beyde dere/ die vor dir gewesen sind/ vnnd die nach dir kommen werden.

werden. Vnd was wegerstu dich wider GOttes willen / du lebest zehen / hundert oder Tausent Jahr / Denn im Tode fraget man nicht / wie lange einer gelebet hat.

Zum Siebenden / Die Sünde wechst / vnd wird groß / auch durch jhr zuviel ansehen / vnd tieff bedencken. Da hilfft zu die Blödigkeit vnsers Gewissens / das sich selbst vor GOTT schewet / vnd grewlich strafft. Da hat der Teuffel denn ein Badt funden / das er suchet / da treibet er / da macht er die Sünde so viel vnd groß / da sol er die fürhalten / die je gesündiget haben / vnd wie viel / mit wenigern Sünden verdammet sind / Daß der Mensch aber muß verzagen / oder vnwillig werden zu Sterben / vnnd also Gottes vergessen / vnnd vngehorsam erfunden bleiben / biß in den Todt.

Der Sünde Krafft.

Blödigkeit deß Gewissens.

Sonderlich / dieweil der Mensch meinet / er müsse die Sünde als denn betrachten / vnd thu wol / recht vnd nützlich daran / das er damit vmbgehe. Also findet er sich den vnbereitet / vnd vngeschickt so sehr / daß auch alle seine gute Wercke zu Sünden worden sind. Auß dem denn muß folgen ein vnwillig sterben / vngehorsam gegen Gottes willen / vnd Ewiges Verdamnis. Denn die Sünde tieff betrachten / hat da keinen Fug noch noch Zeit / das sol man in der zeit deß Lebens thun.

Sünde tieff betrachten.

Also verkehret vns der böse Geist all ding am Leben / da wir solten des Todes / der Sünd / der Hellen Bilde stetig für Augen haben / als Psalm 51. stehet / Meine Sünde sind mir allezeit für Augen / So thut er vns die Augen zu / vnnd verbürget dieselben Bilde. Am Todt / da wir solten nur das Leben / Gnad vnd Seligkeit für Augen haben / thut er vns denn allererst die Augen auff / vnd engstet vns mit den vnzüchtigen Bilden / daß wir der rechten Bilden nicht sehen sollen.

Psalm. 51.

Es gehet zu / wie Syrach saget Cap. 11. *In hora mortis experitur homo, quomodo vixerit.* Wenn der Mensch sterben soll / so wirdt er innen / wie gelebet hat.

Zum Achten / die Helle wirdt groß / vnd wechst

auch durch jr zuviel ansehen/vñ hartes bedencken zur vnzeit. Dar-
Hell erschreck lich. zu hilffet vber die maß sehr / das man Gottes Vrtheil nicht weiß/ dahin der böse Geist die Seele treibet / daß sie sich mit vbrigen/ vnnützen Vorwitz, ja aller fehrlichsten fürnemmen beladet / vnd verstehen sol Göttlichs Raths heimligkeit/ob sie versehen sey oder nicht.

Hie vbet der Teuffel seine letzte/ gröste/ listigste Kunst vnd
Kunst des Teuffels. vermügen/denn damit führet er den Menschen (so er es verstehet) vber Gott/das er sucht Zeichen Göttliches willens/vnd vngedultig werde/daß er nicht wissen sol/ob er versehen sey/macht jhm seinen Gott verdächtig / das er viel nahe nach einem andern GOtt sich sehnet. Kürtzlich / hie gedencket er die Gottes Liebe mit einem Sturmwinde außzulesehen/vnd Gottes Haß zu erwecken.

Je mehr der Mensch hie dem Teuffel folget, vnnd die Gedancken leidet/je fehrlicher er stehet / vnd zu letzt sich nicht mag erhalten/er felt in Gottes Haß vnd Lesterung/deñ was ist es anders das ich wissen wil/Ob ich versehen sey/denn das ich wil alles wissen/was GOtt weiß/vnd jhm gleich seyn/das er nichts mehr wisse denn ich / vnnd also nicht Gott sey/ So er gar nichts vber mich wissen sol? Da helt er für/ Wie viel Heyden / Jüden / Christen Kinder verlohren werden, vnd treibet mit solchen fehrlichen vnnd vergebenen Gedancken so viel/daß der Mensch, ob er schon gerne stürbe/doch in diesem Stücke vnwillig wirdt.

Mit der Helle angefochten. Das heisset mit der Hellen angefochten/ wenn der Mensch mit Gedancken seiner Verstossung wird angefochten/ darüber im Psalter gar viel klagens ist. Wer hie gewinnet/ der hat die Sünde/ Helle/ Todt/ auff einen Hauffen vberwunden.

Solchen Gedancken kan man begegnen / wenn man dessen gewiß ist/Christus sey nicht allein in gemein der Welt Heylandt vñ Erlöser/Sondern wenn es ein jeder auch insonderheit auff sich ziehen kan/vnd sprechen mit dem H. Job Cap. 19. Ich weiß daß MEIN Erlöser lebet / ꝛc. Vnd mit S. Paulo Gal. 2. Christus hat MICH geliebet/vnnd hat sich selbst vor MICH in den Todt gegeben/

gegeben/vnd mit S. Thoma Joh. 20. Mein HErr vñ mein Gott/ Inmassen es der H. Lutherus drunten selbsten erkläret.

Zum Neundten/ Nun muß man in diesem Handel allen vleiß ankehren/ das man dieser dreyer Bilde keines zu Hause lade/noch den Teuffel vber die Thür mahle/ Sie werden selbst allzu starck herein fallen/ vnd das Hertz mit jhrem ansehen/ disputiren/vnd zeigen/gantz vnd gar jnne haben wollen/ vnd wo das geschicht/ so ist der Mensch verlohren vnd Gottes gantz vergessen. Denn diese Bilde gehören gar nicht in diese zeit anders/ denn mit jhnen zu fechten/vnd sie außzutreiben/ Ja/wo sie alleine sind/ohne durchsehen in ander Bilde/ gehören sie nirgend hin/ denn in die Helle vnter die Teuffel. Wer nun wol mit jnen fechten wil/vnd sie außtreiben/ dem wird nicht gnug seyn/ daß er sich mit jhnen zetre vnd schlahe/oder ringe/ Denn sie werden jhm zu starck seyn/vnd wird erger vnd erger. Die Kunst ist gantz vnnd gar/sie fallen lassen/vnd nicht mit jhnen Handeln.

Wie gehet das aber zu? Es gehet also zu. Du must den Todt in dem Leben/ die Sünde in der Gnaden/ die Helle im Himmel ansehen/ vnnd dich von dem Ansehen oder Blick nicht lassen treiben. Wenn dir es gleich alle Engel/ alle Creatur/ Ja wenn es auch dich dünckt/ GOtt selbst anders fürlegen/das sie doch nicht thun/ Aber der böse Geist macht ein solchen Schein/ Wie sol man denn thun.

Zum Zehenden/ Du must den Todt nicht in jm selbst/ noch in dir/ oder in deiner Natur/noch in denen die durch Gottes Zorn getödtet sind/die der Tod vberwunden hat/ansehen oder betrachten/ Du bist anders verlohren vñ vberwunden. Sondern deine Augen/ deines Hertzen Gedancken/ vñ alle deine Sinnen/gewaltiglich kehren von demselben Bilde/ vnnd den Todt starck vnd ernstlich ansehen/nur in denen/ die in Gottes Gnaden gestorben/ vnnd den Todt vberwunden haben/ Vornemlich in Christo/ darnach in allen seinen Heiligen. Wie der Tod anzusehen sey.

Also

Also spricht Christus/Johan. 6. Ich lebe vmb deß Vaters willen/ Also wer mich isset derselbige wirdt auch leben.

Christus.

Siehe/in diesen Bilden wirdt der Todt nicht erschrecklich noch grewlich/ ja verachtet vnd getödtet/vnnd im Leben vberwürget vnd vberwunden seyn. Denn Christus ist nichts/denn eitel Leben Trost vnd Seligkeit. Je tieffer vnd fester du dir das Bilde einbildest vnd ansihest/ je mehr deß Todes Bilde abfellet/ vnnd von jhm selbst verschwindet/ohn alles zerren vnd streiten/ vnd hat also dein Hertz Friede/vnd mag mit Christo/ vnd in Christo gerüglich sterben/Wie Apoc. 14. stehet/ Selig sind die in dem Herrn Christo sterben.

Apoc. 14.

Das ist bedeut Num. 21. Da die Kinder von Israel von den fewrigen Schlangen gebissen waren/nicht sich mit denselben Schlangen zerren/ Sondern die todte Eherne Schlangen mussten ansehen da fielen die Lebendigen von jhnen selbst ab/vnd vergiengen. Also muß du dich mit dem Tode Christi alleine bekümmern/So wirstu das Leben finden/ Vnd wo du den Tod anders ansiehest/ so tödtet er dich mit grosser Vnruhe vnd Pein. Darumb saget Christus/in der Welt (das ist auch in vns selbst) werdet jhr Vnruhe haben/in Mir aber den Friede.

Fewrige Schlangen Num. 21.

Joh. 16.

Zum Eilfften/Also muastu die Sünde nicht an-

Wie die Sünde anzusehen sey.

sehen in den Sünden/ noch in deinem Gewissen/ noch in deinen/ die in Sünden endlich blieben vnd verdampt sind. Du fehrest gewißlich hinnan/ vnnd wirst vberwunden/sondern must abkehren deine Gedancken/ vnd die Sünde nicht/ denn in der Gnaden Bilde ansehen/ vnd dasselbe Bild mit aller Krafft in dich bilden/ vnd für Augen haben.

Gnadenbilde

Der Gnadenbilde ist nichts anders/ denn Christus am Creutz/ vnd alle seine liebe Heiligen. Wie verstehet man das? Das ist Gnade vnd Barmhertzigkeit/ Daß Christus am Creutze deine Sünd. von dir nimpt/vnd tregt sie für dich/ vnd erwürget sie/ vnnd dasselbe festiglich gleuben/ vnnd für Augen haben/

nichts

nicht daran zweiffeln/ das heist das Gnadenbild ansehen/vnnd in sich bilden.

Solch Gnadenbilde stehet abgemahlet in der Epistel an die Colosser Cap. 2. Gott hat euch sampt Christo lebendig gemacht/ da jhr Todt waret in Sünden/ vnnd hat vns geschenckt alle Sünde/ vnd außgetilget die Handtschrifft/so wider vns war/welche durch Satzung entstunde/vnd vns entgegen war/ vnnd hat sie auß dem mittel gethan/vnnd an das Creutze gehefftet/ vnnd hat außgezogen/ die Fürstenthumb vnnd die Gewaltigen/ vnnd sie schaw getragen öffentlich/ vnd einen Triumph auß jhnen gemacht/durch sich selbst.

Desselben gleichen alle Heiligen in jrem leiden vnd sterben auch auff jhnen tragen grosse Pein/ vnd mit dir leiden vnd arbeiten. Wie geschrieben stehet/ Einer trage deß andern Bürde/ so erfüllet jhr Christi Gebott. Also spricht er selber Matth. 11. Kommet her zu mir alle die jhr beladen seid/ vnd arbeitet/ich will euch helffen. Sihe/so magstu deine Sünde sicher ansehen/ausser deinem Gewissen/Sihe/ da sind Sünde nimmer Sünde/da sind sie verbunden/vnd in Christo verschlungen. Gal. 6. Matth. 11.

Denn gleich wie er deinen Todt auff sich nimpt/ vnd jhn erwürget/ daß er dir nichts schaden mag/ so du anders gleubest/ daß er dir das thut/vnd deinen Tod in jm/ nicht in dir ansiehet/ Also nimpt er auch deine Sünde auff sich/ vnd in seiner Gerechtigkeit auß lauter Gnaden die vberwindet/ So du es gleubest/ so thun sie dir nimmermehr schaden. Also ist Christus des Lebens vnd Gnaden Bilde/ wider deß Todes vnnd Sünden Bilde/vnser Trost. Das saget Paulus 1. Cor. 15. GOtt sey lob vnd danck/ das er vns in Christo gegeben hat vberwindung der Sünden vnnd des Todes.

Ein solch Bild haben wir am Heiligen Apostel Paulo/ der sich zum Exempel vorstellet eines grossen Sünders/vnd eines grossen Büssers 1. Tim. 1. Daß ist je gewißlich war/vñ ein thewr werdes Wort/daß Christus Jesus kommen ist in die Welt/ die Sünder Seelig zu machen/ vnter welchen ich der fürnembste bin/ aber

darumb ist mir Barmhertzigkeit widerfahren / auff daß an mir vornemblich Jesus Christus erzeiget allerley Gedult/zum Exempel denen / die an jhn gleuben solten zum Ewigen Leben.

Wie die Helle anzusehen sey.

Zum Zwölfften / Mustu die Helle vnd Ewigkeit der Pein/mit der Versehung / nicht in dir/ nicht in jhr selbst/ nicht in denen die verdampt sind / ansehen / Auch nichts bekümmern/mit so viel Menschen in der gantzen Welt / die nicht versehen sind. Denn sihestu dich nicht für / so wird dich das Bilde geschwinde stützen/ vnd zu boden stossen. Darumb mustu hie Gewalt üben/ die Augen fest zu halten/für solchem Blick / denn er nichts nütze ist/ ob du tausent Jahr damit vmbgehest/ vnd verderbet dich zu mahl.

Himlisch Bild.

Darumb sihe das Himlische Bilde CHRISTUM an/ der vmb deinen willen zur Helle gefahren/ vnd von GOtt ist verlassen gewesen/als einer/der verdampt sey Ewiglich / da er sprach am Creutze: Eli, Eli, lama asabtani / O mein Gott / O mein Gott/ Warumb hastu mich verlassen?

Sihe/ in dem Bilde ist vberwunden deine Helle/vnd deine vngewisse Versehung gewiß gemacht/ Denn so du dich damit alleine bekümmerst/vnd gleubest/ das für dich geschehen sey / so wirstu in demselben Glauben erhalten gewißlich. Darumb laß dirs nur nichts aus den Augen nemen/ vnd suche dich nur in CHRISTO / vnd nicht in dir/ so wirstu dich Ewiglich in jhm finden.

Da gehet vns abermahl S. Paulus mit guten Exempeln vor 2. Tim. 2. Ich weiß/an welchen ich gleube / vnnd bin gewiß / daß er mir meine Beylage wird bewahren/biß an jenen Tag.

Also/ wenn du Christum vnd alle seine Heiligen ansihest/ vnd dir wolgefellet die Gnade GOttes/die sie also erwehlet hat/ vnd bleibest nur fest in demselben Wolgefallen / so bistu schon auch erwehlet. Wie er saget Gen. 12. Alle die dich gebenedeyen/ sollen gebenedeyet sein. Hoffestu aber nicht hierauff allein / vnnd fellest in dich/so wird dir eine Vnlust erwachsen/gegen Gott vnd

seinen

seinen Heiligen/vnd also in dir nichts guts finden. Da hüte dich für/denn da wird der böse Geist dich hin treiben mit vielen Listen.

Zum Dreitzehenden/ Diese drey Bilde oder Streit/ist bedeut Iudicum 7. da Gedeon die Midianiter mit drey hundert Man/ an drey Orten in der Nacht angriff/ doch nicht mehr thet/ denn ließ Drommeten blasen/ vnnd Lichtscherben zu sammen schlagen/ dz die Feinde flohen/ vnd sich selbs erwürgeten. Historia von Gedeon. Iud. 7.

Also fleucht Todt/ Sünde vnd Helle mit allen jhren krefften/ so wir nur Christi leuchtende Bilde in vns vben (in der nacht/ das ist/ im Glauben/ der die bösen Bilde nicht sihet/ noch sehen mag/) dazu mit GOttes Wort/ als mit Drommeten/ darzu reitzen vnd stercken.

Also führet dieselbe Figur Esaias am 9. gar lieblich ein/ wider dieselben drey Bilde/vnd spricht von Christo, die Last seiner Bürden/die Rutten seines Rückens/das Scepter seines Treibers hastu vberwunden/gleich wie zu zeiten der Midianiter/ die Gedeon vberwand. Als spreche er/Deines Volcks Sünde (das ist ein schwer Joch seiner Last in seinem Gewissen) vnd den Todt (der da ist eine Rutte oder Straffe/der da drücket seinen Rücken/vnd die Helle/die ein Scepter vnd Gewalt ist des Treibers/ damit gefordert wird ewiges bezahlen für die Sünde) hastu alle zubrochen vnd vberwunden. Wie es denn geschehen ist zur zeit Madian/das ist/durch den Glauben/ dadurch Gedeon ohn alle Schwerdt/ Schläge/die Feinde verjaget/Wenn hat er das gethan? Esa. 9.

Am Creutze/ denn daselbst hat er vns sich selbs bereittet ein dreyfeltig Bilde/ vnsern Gläubigen für zu halten/ wider die drey Bilde/ da der böse Geist vnd vnser Natur vns mit anfechten aus diesem Glauben zu reissen. Er ist das Lebendige vnd vnsterbliche Bilde wider den Todt/ den er erlidten/ vnd doch mit seiner Aufferstehung von Todten bezeuget/ das er vberwunden sey in seinem Leben. Er ist das Bilde der Gnaden GOttes/ wider die Sünde/ die er auff sich genommen/ vnnd doch durch Bilde wider den Todt.

seinen vnüberwindlichen Gehorsam vberwunden hat. Er ist das Himlische Bilde / der verlassen von GOtt / als ein Verdampter/ vnd durch seine Allmächtige Liebe/ die Helle vberwunden/ bezeuget / das er der liebste Sohn sey/ vnd vns allen dasselbige zu eigen gegeben/ so wir also gleuben.

Zum Viertzehenden/ Zum vberfluß hat er nicht alleine in jhm selbst die Sünde/ Todt/ Helle vberwunden/ vnnd vns fürgehalten zu gleuben / Sondern zu mehrem Trost auch selbst die Anfechtung erlidten vnnd vberwunden / die wir in diesen Bilden haben. Er ist eben so wol angefochten mit deß Todes/ der Sünde/ der Hellen Bilde als wir.

Von Christi Anfechtung.

Des Todes Bilde hielten sie jhm für / da die Jüden sagten: Er steige nun herab vom Creutze/ Er hat andern Gesundt gemacht/ Er helffe jhm nun selbst. Also sprechen sie, da/ da/ sihe stu den Todt / du must sterben / da hilfft nichts für. Gleich wie der Teuffel einen sterbenden Menschen deß Todes Bilde herfür rücket/ vnd mit schrecklichem Bilde die blöde Natur schüchtert.

Der Sünden Bilde hielten sie jhm für/ da sie sagten/ Er hat andern geholffen/ Ist er Gottes Sohn/ so steige er herab/ &c. Also sprechen sie / Seine Werck sind falsch/ vnnd lautr Triegerey gewesen / Er ist deß Teuffels/ vnnd nicht Gottes Sohn/ Er ist sein mit Leib vnnd Seele / Er hat nie kein gutes gethan/ Sondern eitel Boßheit.

Vnnd gleich wie die Jüden diese drey Bilde Christo zutrieben auff einmahl/ vnordentlich vnter einander / Also wird der Mensch von denselben zugleich auff einmahl vnordentlich bestürmet/ daß er irre werde/ vnd nur balde verzweiffele.

Verstörung Jerusalem/ Luc. 19.

Wie der HErr die Verstörung Jerusalem beschreibet/ Luc. 19. Das jhre Feinde sie vmbgeben mit einem Schut / das sie nicht auß können kommen/ das ist der Todt.

Zum andern/ daß sie sie an allen Enden enstin vnd treiben/ daß sie nirgend bleiben können/ das sind die Sünde.

Zum dritten/ Daß sie sie nider sitzlagen zur Erden/ vnnd

lassen keinen Stein auff den andern / das ist die Helle vnnd Verzweiffelung.

Der Hellen Bilde treiben sie zu jhm / das sie sagten / Er vertrawte Gott / Laß sehen / ob er jhn löse / Er sagt / Er sey Gottes Sohn / Also sprechen sie / Er gehöret in die Helle / GOtt hat jhn nicht versehen / Er ist Ewig verworffen / Es hilfft hie kein vertrawen noch Hülffe / ist alles vmb sonst.

Wie wir nun sehen / Daß CHristus zu allen Worten vnd grewlichen Bilden stillschweiget / nicht mit jhnen ficht / Thut / als höre vnd sehe Er sie nicht / verantwortet keins / vnnd wenn er schon geantwortet hette / so hette er vrsach gegeben / daß sie mehr vnd grewlicher hetten geplerret vnd getrieben / sondern allein auff den liebsten willen seines Vaters Acht hat / so gantz vnd gar / hat Er seines Todes / seiner Sünde / seiner Helle auff jhn getrieben / vergossen / vnd für sie bittet / für jhre Sünde / Todt vnd Helle.

Also sollen wir dieselben Bilde auch lassen herfallen vnnd abfallen / wie sie wollen oder mügen / vnd nur gedencken / dz wir an den willen Gottes hangen / das ist / das wir in Christo hafften / vnd festiglich gleuben / Vnser Todt / Sünde vnd Helle / sey vns in jm vberwunden / vnd müge vns nicht schaden / auff daß also Christus Bilde in vns alleine sey / vnd mit jhm disputiren vnd handeln.

Nutz vnd Krafft der Sacramente.

Zum Fünffzehenden / Nun kommen wir wider zu den heiligen Sacramenten / vnd jhren Tugenden / das wir lernen / wo zu sie gut sind / vnnd sie gebrauchen:

Welchem nun die Gnade vnnd Zeit verliehen ist / das er beicht / absolvirt / bericht wirdt / der hat wol grosse Vrsache Gott zu lieben / loben vnd dancken / vnnd frölich zu sterben / so er sich anders tröstlich verlässet / vnd gleubet auff die Sacrament / wie droben gesagt ist. Denn in dem Sacrament handelt / redet / wircket durch den Priester dein Gott Christus selbst mit dir / vnd geschehen da nicht Menschen Werck oder Wort.

Da geredt dir GOtt selbst alle ding/ die jetzt von Christo gesaget sind/ vnd wil/ daß die Sacrament ein Warzeichen vnnd Vrkundt sein/ Christus Leben solle deinen Todt/ sein gehorsam solle deine Sünde/ seine Liebe solle deine Helle auff sich genommen vnd vberwunden haben. Darzu wirstu durch dieselben Sacrament eingeleibet vnd vereiniget mit allen Heiligen/ vnd kömpst in die rechte Gemeinschafft der Heiligen/ Also das sie mit dir in Christo sterben/ Sünde tragen/ Helle vberwinden.

Darauß folget/ das die Sacrament/ das ist/ die eusserlichen Wort GOttes/ durch einen Priester gesprochen/ gar ein grosser Trost sind/ vnnd gleich ein sichtiglich Zeichen Göttlicher Meinung/ daran man sich halten sol/ mit einem festen Glauben/ als an einen guten Stab/ damit Jacob der Patriarch durch den Jordan gieng. Oder als eine Latern/ darnach man sich richten/ vnd ein Auge auff haben sol mit allem fleiß durch den finstern Weg des Todes/ Sünd vnd Helle/ wie der Prophet saget/ Dein Wort/ HErr/ ist ein Liecht meiner Füsse. Vnd S. Peter: Wir haben ein gewisses Wort Gottes/ vnd jhr thut wol daran/ so jhr sein war nehmet. Es mag sonst nichts helffen in Todes Nöthen.

Psalm. 119.
2. Petr. 1.

Wenn Herr Lutherus die Sacramenta nennet ein sichtiglich Zeichen Göttlicher Meinung/ so verstehet er das gantze Sacrament beydes das Sichtbare vnd Vnsichtbare/ in denselben/ in welchem Verstandt die alten Gottseeligen Kirchen Lehrer/ das Sacrament haben Verbũ Visibile, ein sichtbar Wort genant/ darumb/ dieweil vns in den Sacramenten/ die wir den eusserlichen Elementen nachsetzen/ eben die Gaben vorgetragen werden/ die wir im wort/ das wir hören/ empfangen/ Wie er sich selbst erkläret tom. 3. Ien. fol. 86. vnd tom. 4. fol. 427. Wenn aber die Calviniſten die Sacramenta auch nennen sichtbare Zeichen der Gnaden GOttes/ verstehen sie es allein von den eusserlichen Elementen/ dadurch vns/ jhrer meinung nach/ Göttliche Verheissung nicht gegeben/ Sondern allein angedeutet werden/ Inmassen auß jhrem vermeinten Orthodoxo consensu zusehen ist/ pag. 43.

Denn mit dem Zeichen werden alle erhalten/ die erhalten werden/

werden/es weiset auff Christum vnd sein Bilde/daß du magst wider des Tods/Sünde vnd Helle Bilde sagen/Gott hat mir zugesagt/vnd ein gewiß Zeichen seiner Gnaden in den Sacramenten gegeben/das Christus Leben meinem Tod in seinem Todt vberwunden habe/sein Gehorsam meine Sünde in seinem Leiden vertilget Seine Liebe meine Helle/in seinem verlassen/zustöret habe/ dieses Zeichen/solch Zusagen meiner Seeligkeit/wirdt mir nicht liegen noch triegen/GOtt hat es gesagt/ Gott mag nicht liegen/ weder mit Worten vnd Wercken. Vnnd wer also pocht/ vnd sich auff die Sacrament stönet/deß Erwehlung vnnd Versehung wirdt sich selbs/ohn seine Sorge vnd Mühe wol finden.

Wie der Mensch seiner Gnaderwahl könne gewiß seyn.

Zum Sechtzehenden/ Hie ligt nun die aller grösseste Macht an/ daß man die heiligen Sacrament/ in welchen eitel GOttes Wort/ Zusagen/Zeichen geschehen/ hoch achte/in Ehren halte/ sich darauff verlasse. Das ist/Das man weder an den Sacramenten/noch an den dingen/ der sie gewisse Zeichen sind/ nicht zweiffele/ denn wo daran gezweiffelt wirdt/ so ist es alles verlohren/ Denn wie wir gleuben/ so wirdt vns geschehen/ als Christus sagt. Was hilffts/daß du dir fürbildest/ vnd gleubest/ die Sünde/der Todt/ die Helle der andern sey in Christo vberwunden/ Wenn du nicht auch gleubest/ das deine Sünde/ dein Todt/deine Helle dir da vberwunden vnnd vertilget sey/vnnd also erlöset seyest? So were das Sacrament gar vmb sonst/dieweil du nicht gleubest/die ding die dir daselbst angezeiget/ gegeben vnd versprochen worden.

Sacrament sol man in grossen Ehren halten.

Das ist aber die grawsambste Sünde/die geschehen mag/ durch welche Gott selber in seinem Wort/ Zeichen vnd Werck/ als ein Lügener geachtet wirdt/ als der etwas rede/zeige/zusage/ das er nicht meine noch halten wolle. Derhalben ist nicht zu schimpffen mit den Sacramenten/ es muß der Glaube da seyn/ der sich darauff verlasse/vnd frölich wage/in solche Gottes Zeichen vnnd Zusagen. Was were das für ein Seligmacher

Grawsamste Sünde.

Glaube Zweiffel.

oder

oder GOtt/der vns nicht möchte oder wolte von Sünde/Todt/Helle seelig machen? Es muß groß seyn/was der rechte GOtt zusaget vnd wircket.

So kömpt denn der Teuffel/vnd bläset dir ein/Ja/Wie/wenn ich denn die Sacrament hette vnwürdig empfangen/auch durch meine Vnwürdigkeit/solcher Gnaden beraubet? Hie mach das Creutz für dich/Laß dich Würdigkeit oder Vnwürdigkeit nichts anfechten/Schaw nur zu/das du gleubest/es seyen gewisse Zeichen/wahre Wort Gottes/so bistu vnnd bleibest wol würdig/Glaub macht würdig/Zweiffel macht Vnwürdig. Darumb wil der böse Geist/dir an der Würdigkeit vñ Vnwürdigkeit vorwenden/daß er dir einen zweiffel/vnd dardurch die Sacrament in jren Wercken zu nichte/vnd Gott in seinen Worten ein Lügner mache. Gott gibt dir vmb deiner Würdigkeit willen nichts/er bawet auff sein Wort vñ Sacrament/auff deine Würdigkeit nicht/sondern auß lauter Gnaden bawet er dich Vnwürdigen/auff sein Wort vnnd Zeichen.

Wider die anfechtung von der Vnwürdigkeit.

Daran halt nur feste/vnd sprich: Der mir sein Zeichen vnd Wort gibt vnd gegeben hat/das Christus Leben/Gnade vñ Himmel meine Sünde/Todt/Helle/mir vnschädlich gemacht habe/der ist Gott/wirdt mir die dinge wol halten. Hat mich der Priester absolvirt/so verlasse ich mich darauff/als auff Gottes Wort selber/sind es denn Gottes Wort/so wirdt es war seyn/da bleibe ich auff/da sterbe ich auff. Denn du solt eben so feste trawen auff deß Priesters absolution, als weñ dir Gott einen besondern Engel oder Apostel sendet/Ja als ob dich Christus selbst absolvire.

Krafft der Priesterliche Absolution.

Zum Siebentzehenden/Sihe/einen solchen Vortheil hat der/der die Sacrament erlanget/daß er ein Zeichen vnd Zusage Gottes erlanget/daran er seinen Glauben vben vnd stercken mag/Er sey in Christus Bilde vnnd Gütter beruffen. Ohn welche Zeichen die andern allein im Glauben erbeiten/vnd sie mit der Begierd deß Hertzens erlangen. Wiewol sie auch erhalten werden/so sie in denselben bestehen.

Also

Also solt du auch sagen vber dem Sacrament des Altars/ hat mir der Priester gegeben den heiligen Leichnam Christi/ das ein Zeichen vnd Zusage ist der Gemeinschafft Christi vnd aller Engel vnd Heiligen/ das sie mich lieb haben/ für mich sorgen bitten vnd mit mir leiden/ mich stercken meine Sünde tragen/ vnnd Helle vberwinden/ so wird es vnd muss es also sein/ das Göttliche Zeichen truget mich nicht vnd lasz mirs nicht nemen. Ich wolte ehe alle Welt vnd mich selbst verleugnen/ ehe ich daran zweiffelt/ Mein Gott der sey mir gewiß vñ warhafftig in diesen seinen Zeichen vnd Zusagen. Ich sey Vnwürdig oder nicht/ so bin ich ein Glied der Christenheit/ Nach laut vnd anzeigung dieses Sacraments. Es ist besser/ich sey vnwirdig/ denn das Gott nicht warhafftig gehalten werde/ Hab dich Teuffel/so du mir anders sagest. Sacrament des Altars.

Nu sihe man findet Leute/ die gerne wolten gewiß sein oder ein Zeichen vom Himmel haben/ wie sie mit GOtt dran weren/ vnd ihre Versehung wissen/ vnd wenn sie gleich ein solch Zeichen vberkemen/ vnd sie doch nicht gleuben/ Was hilfft sie es? Was hülffen alle Zeichen ohne Glauben? Was halffen die Jüden Christus vnd der Aposteln Zeichen? Was helffen noch heute die hochwürdigen Zeichen der Sacrament vnnd Wort Gottes? Warumb halten sie sich nicht an die Sacrament? Welche gewisse vnd eingesatzte Zeichen sind? durch alle Heiligen probiret vnd versucht/ gewiß erfunden/ allen denen die gegleubet haben/ vnd vberkommen alles was sie zeichen. Zeichen ohne Glauben.

Also solten wir die Sacrament lernen erkennen/ Was sie sind/ Wozu sie dienen/ Wie man jhr brauchen sol/ so finden wir/ das nicht grösser ding auff Erden sey/ das betrübten Hertzen vnd böse Gewissen lieblicher trösten mag. Denn in Sacramenten sind Gottes Wort/ die dienen darzu das sie vns Christum zeigen/ vnd zusagen/ mit allem seinem Gute/ da er selbst ist wider die Sünd/ Todt/ Helle. Nun ist hie nicht lieblicher/ begierlicher ding zu hören/ denn Sünde/ Todt/ Helle zu vertilgen. Das geschicht durch Christum in vns/ so wir des Sacraments recht brauchen. Erkentnis der Sacrament.

Brauch der Sacrament.

Der Brauch ist nichts anders denn gleuben/ Es sey als wir die Sacrament durch Gottes Wort zusagen vnnd verpflichten. Darumb ist Noth/ das man nicht allein die drey Bilde in Christo ansehe/ vnnd die gegen Bilde damit außtreibe vnnd fallen lasse/ sondern daß man ein gewiß Zeichen habe/ das vns versichere/ es sey also vns gegeben. Das sind die Sacrament.

Trost für die Sterbenden.

Zum Achzehenden/ Sol kein Christen Mensch

an seinem Ende zweiffeln. Er sey nicht allein in seinem Sterben/ Sondern gewiß sein/ daß nach anzeigung deß Sacraments/ auff jhn gar viel Augen sehen. Zum Ersten/ Gottes selber vnd Christi darumb daß er seinem Wort gleubet, vnd seinem Sacrament anhanget. Darnach die lieben Engel/ die Heiligen/ vñ alle Christen. Denn da ist kein zweiffel/ wie das Sacrament des Altars weiset/ daß die allesampt als ein gantzer Cörper/ zu seinem Gliedmaß zu lauffen/ hülffen jhn die Sünde/ Todt/ Helle vberwinden/ vnd tragen alle mit jhm. Da gehet das Werck der Liebe vnd Gemeinschafft der Heiligen/ im ernst vnd gewaltiglich.

Vnnd ein Christen Mensch sol jhm auch solchs fürbilden/ vnd keinen zweiffel drob haben/ darauß er denn keck wirdt zu sterben. Deß wer daran zweiffelt/ der gleubet nicht an das recht hochwürdige Sacrament deß Leichnams Christi/ in welchem gezeiget zugesagt/ verpflicht wirdt Gemeinschafft/ Hülffe/ Liebe/ Trost vnd Beystandt aller Heiligen in allen nothen. Denn so du gleubest in die Zeichen vnd Wort Gottes so hat Gott ein Auge auff dich/ wie er sagt Psalm 32. Firmabo super te oculos meos &c. Ich wil meine Augen stets auff dich haben/ das du nicht vntergehest. So aber Gott auff dich sihet/ so sehen jhm nach alle Engel/ alle Heiligen/ alle Creaturen vnd so du im Glauben bleibest halten sie alle die Handt vnter/ vnd gehet deine Seele auß/ so sind sie da/ vnd empfahen sie/ du magst nicht vntergehen.

Eliseus 4. Reg. 6.

Das ist bezeuget im Eliseo 4. Reg. 6. der zu seinem Knecht sprach/ Fürchte dich nicht/ Ihr ist mehr mit vns denn mit jhnen.

So

So doch die Feinde sie vmbringet hatten/vnd niemand anders sahen. Aber GOtt thut dem Knechte die Augen auff/ da war vmb sie ein grosser hauffe fewriger Pferde vnd Wagen. Also ist auch gewißlich vmb einen jeglichen/der GOtt gleubet. Da gehen denn die Sprüche her/ Psalm 34. Der Engel Gottes wirdt sich einlassen ringsrumb/ die da Gott fürchten vñ wird sie erlösen. Vnd Psalm 125. Welche GOtt vertrawen/ die werden vnbeweglich seyn/wie der Berg Sion/Er wirdt Ewiglich bleiben/Hohe Berge (das sind Engel) sind in seinem Vmbring/ vnnd GOtt selbs vmbringet sein Volck/ von hin biß in Ewigkeit. Psalm 34. Psalm 125.

Psalm 91. Er hat seinen Engeln dich befohlen/ auff den Henden sollen sie dich tragen/ vnnd dich bewahren wohin du gehest/ daß du nicht stössest deinen Fuß an jrgend einen Stein/ Auff den Schlangen vnnd Basilißken soltu gehen/ Vnnd auff den Lewen vnnd Drachen soltu trettn/ das ist/ Alle Stercke vnnd List deß Teuffels werden dir nichts thun/ Denn er hat in mich vertrawet/ Ich wil jhn erlösen/ Ich wil bey jhm sein in allen seinen Anfechtungen/ Ich wil jhm außhelffen/ vnd zu ehren setzen/ Ich wil jhn voll machen mit Ewigkeit/ Ich wil jhm offenbahren meine Ewige Gnade. Psalm 91.

Also spricht auch der Apostel/ das die Engel/ der vnzehlig viel sind/ allzumahl dienstbar sind/ vnd außgeschickt vmb der willen/die da Seelig werden. Daher kömpts/daß der Heilige Patriarch Jacob, Gen. 49. sagt/da er sterben sol/ Nembt war/Ich werde zu meinem Volck gesamblet vnd ist gestorben/ vnnd gesamlet zu seinem Volck/ Also auch zu Mosen vnd Aaron hat Gott gesprochen/Du solt gehen zu deinem Volck vnd deinen Vätern. Damit außgedruckt wird/das der Todt ein Gang ist zu viel mehr Volcks/die auff vns warten/denn wir verlassen. Jacob Gen. 49.

Diß sind alles grosse ding/Wer mags gleuben? Darumb sol man wissen/ das solches Gottes Werck sind/die gröſſer sind denn jemandt denckẽ mag/ vnnd sie doch wircket in so kleinen

Zeichen der Sacrament das er vns lehre / wie ein groß ding es sey ein rechter Glaub zu Gott.

Zum Neuntzehenden / Sol aber niemand sich vermessen / solche ding aus seinen Kräfften zu üben / Sondern Gott demütiglich bitten / das Er solchen Glauben vnd Verstand seiner heiligen Sacrament in vns schaffe vnd erhalte. Auff das also mit Furcht vnd Demuth zugehe / vnnd nicht wir vns solche Werck zu schreiben / Sondern Gott die Ehre lassen. Dazu sol er Christum anruffen / Sol aber bitten / das er nicht zweiffel das Gebet werd erhöret. Da hat er zwo Vrsachen.

Die Erste / Das er jetzt gehört hat aus der Schrifft / wie Gott den Engeln befohlen hat / das sie lieben vnd helffen müssen allen / die da gleuben. Das sol man jhm fürhalten vnd auffrücken / Nicht das es nicht wisse oder sonst nicht thete / Sondern das der Glaube vnd Zuversicht zu jhm / vnd durch jhn zu GOtt deste stercker vnd frölicher werde / dem Tode vnter Augen zu gehen.

Die Ander / das Gott geboten hat / Wenn wir bitten wollen / das wir je feste gleuben / Es geschehe was wir bitten vnd sey ein warhafftig Amen. Dasselbige Gebot muß man Gott auch auffrücken vnd sagen / Mein Gott / du hast gebotten zu bitten / vnnd zu gleuben / die Bitte werde erhöret / darauff bitte ich / vñ verlasse mich du wirst mich nicht lassen / vnd mir einen rechten Glauben geben.

Dazu solt man das gantze Leben Gott bitten vmb die letzte Stunde / vmb einen rechten Glauben. Wie denn gar fein gesungen wird am Pfingstage / Nun bitten wir den heiligen Geist / vmb den rechten Glauben aller meist / etc. Wenn wir heimfahren aus diesem Elende / etc.

Bitten vmb ein seliges Ende.

Vnd wenn die Stunde kommen ist zu sterben / sol man Gott desselben Gebets ermahnen / neben seinem Gebet vnd Zusagen / ohn allen zweiffel es sey erhöret. Denn so er gebotten hat zu bitten vnd zu trawen im Gebet / dazu Gnade geben zu bitten / Was solt man zweiffeln / er habe es darumb gethan / das er erhören vnd erfüllen wil.

Zum

Zum Zwantzigsten/ Nun sihe/ Was sol dir dein Gott mehr thun/ das du den Todt willig annemest/ nicht fürchtest vnd vberwindest? Er weiset vnd gibt dir in Christo des Lebens/ der Gnade/ der Seligkeit Bilde/ das du für der Sünde/ des Todes/ der Hellen Bilde dich nicht entsetzest. Gottes vnaussprechliche Güte.

Er leget darzu deine Sünde/ deinen Todt/ deine Helle auff seinen liebsten Sohn/ vnd vberwindet sie dir/ machet sie dir vnschädlich.

Er leit darzu deine Anfechtung der Sünde/ des Todes/ der Helle/ auch vber seinen Sohn gehen/ vnd dich darin zu halten lehret/ vnd sie vnschädlich/ dazu träglich machet.

Er gibt dir des alles ein gewiß Warzeichen/ das du je nicht daran zweiffelst/ Nemlich die heiligen Sacrament.

Er befihlt seinen Engeln/ allen Heiligen/ allen Creaturen/ das sie mit jhm auff dich sehen/ deiner Seelen warnemen/ vnd sie empfahen.

Er gebeut/ Du solt solches von jhm bitten/ vnd der erhörung gewiß sein/ was kan oder sol er mehr thun?

Darumb sihestu/ das er ein warer Gott ist/ vnd rechte grosse/ Göttliche Werck mit dir wircket. Warumb solt er dir nicht etwas gutes auffliegen (als das sterben ist) Wenn er so grosse vortheil/ hülffe vnd stercke dazu thut? Auff das er versuche/ was seine Gnade vermag/ Wie geschrieben stehet im Psalm. 111. Die werck Gottes sind groß vnd auserwehlet/ nach alle seine Wolgefallen.

Derhalben mus man zusehen/ das man je mit grossen Frewden des Hertzen/ danckte seinem Göttlichen willen/ das er mit vns wider den Todt/ Sünde vnd Helle/ so wünderliche/ reichliche vnd vnmäßliche Gnad vñ Barmhertzigkeit vbet/ vnd nicht so sehr für dem Todt fürchten/ also seine Gnade preisen vnd lieben. Denn die Liebe vnd das Lob das Sterben gar sehr leichtert/ wie er sagt durch Esaiam/ Ich wil zehmen deinen Mund mit meinem Lobe/ das du nicht vntergehest. Das helffe vns Gott/ Amen. Esa. 48.

Ob vnd wie man vor dem Sterben fliehen könne.

Gestellet/ Anno 1527.

Dem Würdigen Herrn D. Iohanni Hess, Pfarherrn zu Breslaw/ sampt seinen Mitdienern im Evangelio CHRISTI

Martinus Luther.

GNad vnd Friede von GOtt vnserm Vater/ vnd dem HERRN JEsu Christo. Ewer Frage/ so jhr anhergen Wittenberg zu vns geschickt habet/ Nemlich/ Ob ein Christen Menschen gezieme zu flihen in Sterbensleufften/ haben wir langest empfangen. Vnd solten auch wol langst darauff haben geantwortet/ Aber Gott der Allmächtige hat mich etliche zeit her in der Zucht vnd Staupe so hart gehalten/ das nicht viel Lesens noch Schreibens hat bey mir sein mügen/ So hab ich auch gedacht/ weil Gott der Vater aller Barmhertzigkeit euch so reichlich begabet hat/ mit allerley Verstand vnnd Warheit in Christo/ würd jhr durch desselbigen Geist vnd Gnade/ wol selbst/ ohn vnser zuthun/ solche vnd wol grössere Fragen entscheidn vnd richten.

Nu aber ewer Anhalten nicht ablest/ vnd euch so fast Demütiget/ dz jhr auch vnsere meinung hierin zu wissen begeret/ auff das/ wie S. Paulus allenthalben lehret/ einerley Sinn vnnd Lehre/ bey vns allensampt erfunden werde/ so geben wir Euch hiemit

hiemit vnser meinung/ so viel vns Gott verleihet/ vnd wir jmmer begreiffen mögen/ zu erkennen/ vnnd wollen dieselbigen mit aller Demuth ewrem Verstand/ vnnd aller frommen Christen/ wie sichs gebühret/ zu Vrtheilen vnnd richten vnterworffen haben/ Vnd nach dem auch bey vns allhier vnd anderswo mehr/ das Sterbensgeschrey gehet haben wirs durch den Truck lassen ausgehen/ ob vielleicht auch andere solcher Vnterricht begeren vnnd brauchen würden.

Auffs Erste/ Stehen etliche fest drauff/ Man müsse vnd solte nicht fliehen in Sterbensleufften/ Sondern weil das Sterben ist ein Straffe GOttes vns zugeschickt/ vmb vnser Sünde willen/ solle man Gott still halten/ vnd der straffe gedültiglich erwarten in rechtem festen Glauben/ vnnd achtens schier für Vnrecht vnd Mißglauben an GOtt/ Die Andern aber halten/ Man möge wol fliehen/ sonderlich die/ so nicht mit Emptern verhafft sind.

Die Ersten weiß ich jhrer guten Meinung halben nicht zu taddeln/ Denn sie eine gute Sache rühmen/ Nemlich/ einen starcken Glauben. Vnd sind zu loben in dem/ das sie gerne wolten alle Christen im starcken festen Glauben haben/ Es gehört auch nicht ein Milchglaube dazu/ das man des Todes gewarte/ für welchem sich auch fast alle Heiligen entsetzt haben/ vnd noch entsetzen/ vnd wer wolte die nicht loben/ die mit ernst so gesinnet sind/ das sie des Todes nicht groß achten/ vnd sich vnter Gottes Rute williglich geben? so ferne/ das solches auch geschehe/ ohn Gottes versuchunge/ wie wir hören werden.

Aber weil es vnter den Christen so gethan ist/ das der starcken wenig/ vnd der Schwachen viel sind/ kan man fürwar nicht einerley allen auffladen zu tragen/ Ein Starckgläubiger kan Gifft trincken/ vnd schadet jm nichts *Marci ultimo*. Ein schwachgläubiger aber trüncke den Todt dran. Petrus kundte auff dem Meer gehen/ da er starck im Glauben war/ Aber da er zweiffelt

vnd

vnd schwach im Glauben ward/ Sancket er vnter vnd wolt ersanffen. Ein starcker so er mit einem Swachen wandert/ mus er warlich sich schicken/ das er nicht nach seiner stärcke lauffe/ er lieffe sonsten den Schwachen bald zu todt. Nu wil Christus seine Schwachen nicht verworffen haben/ Wie S. Paulus Rom. 15. vnd 1. Corinth. 12. lehret.

Christus wil seine Schwachen vnverworffen haben.

Vnd das wirs kurtz vnd eigentlich fassen/ Sterben vnd Todt fliehen mag geschehen zweyerley weise. Das Erste/ so es geschicht wider Gottes Wort vnd Befehl/ Als nemlich/ Wo jemand vmb Gottes Worts willen gefangen were/ vnd auff dz er dē Todt entlieffe/ Gottes Wort leugnet vnd widerruffe/ In solchem Fall hat jederman einen öffentlichen Befehl vnnd Gebot von Christo/ das er nicht fliehen/ Sondern lieber Sterben sol/ Wie er spricht/ Wer mich verleugnet vor den Menschen/ den wil ich wider verleugnen für meinem Vater im Himmel. Vnd Matth. 10. Fürchtet nicht die/ so den Leib tödten/ vnd darnach nichts haben/ das sie thun/ etc.

Sterben fliehen auff zweyerley weise.

Desselbigen gleichen die/ so im Geistlichen Ampt sind/ als Prediger vnd Seelsorger/ sind auch schüldig zu stehen vnd bleiben im Sterben vnd Todesnöhten? Denn da stehet ein offentlicher Befehl Christi/ Ein guter Hirt leßt sein Leben für seine Schaff/ Aber ein Miedling sihet den Wolff kommen vnd fleucht. Denn im Sterben darff man des Geistlichen Ampts am allerhöchsten/ das damit Gottes Wort vnd Sacrament die Gewissen stercke vnd tröste/ den Todt im Glauben zu vberwinden/ Doch

„ wo der Prediger so viel verhanden were/ vnd sich vntereinander
„ selbst vereinigten/ das sie etliche vnter jhnen weg zu ziehen verma-
„ neten/ als die ohn noth in solcher gefahr bleiben/ acht ich/ es sol
„ nicht Sünde sein/ weil das Ampt sonsten gnugsam versorget we-
„ re/ vnnd sie/ wo es noth were/ zu bleiben willig vnnd bereit sind.

Gleich wie man von S. Athanasio lieset/ das er von seiner Kirchen flohe/ auff das sein Leben errettet würde/ weil sonst viel da waren/

waren/die deß Ampts warteten. Item/S. Paulum liessen die Brüder zu Damasco durch die Mauren in einem Korb/ daß er entran. Act. 9. Act. 19. ließ er sich die Jünger halten/das er sich nicht auff den Marckt gab/weil es nicht noth war.

Weltliche Amptleute sind in Nöthen schuldig zu bleiben.

Demnach sind auch alle die/ so Weltlichen Amptern/ als Burgermeister vnd Richter/vnd dergleichen/schüldig zu bleiben/ Denn da ist abermal Gottes Wort/ das die Weltliche Obrigkeit einsetzt/ vnnd befihlet die Stadt vnnd Landt zu regieren/ schützen/ vnnd handthaben/ wie S. Paulus Rom. 13. sagt/ Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin/ Friede zu handthaben/&c. Denn es ein gar grosse Sünde ist/ Eine gantze Gemeine/die jemandt zu vorsehen befohlen ist/ so lassen ohn Häupt vnnd Regiment sitzen/ in aller Fahr/ als ist/ Fewer/ Mörder/ Auffruhr/ vnnd allerley Vnfall/das der Teuffel möcht zurichten/ weil keine Ordnung da ist. Vnd S. Paulus spricht/wer die seinen nicht versorget/ verleugnet den Glauben/ vnd ist erger denn ein Heyde. Fliehen sie aber ja/ für grosser Schwacheit/ daß sie zusehen/vnd stellen an jhre statt gnugsame Verwalter/damit die Gemeine wol versehen vnd vertrawet sey/wie droben gesagt ist/ vnnd fleissig darnach forschen/vnd drauff sehen/ daß also geht.

Item die mit Dienst oder Pflicht verbunden sind.

Was nun von diesen zwey Emptern gesagt ist/ sol auch verstanden werden/ von allen andern Personen/ so mit Dienst oder Pflicht verbunden sein an einander/ als ein Knecht sol nicht fliehen von seinem Herrn/ noch ein Magd von jhrer Frawen/ Es sey denn mit Wissen vnd Vrlaub des Herrn oder Frawen/ Widerumb ein Herr sol seinen Knecht nicht lassen/ noch eine Fraw jhre Magd/ Es sey denn/ daß sie dieselben sonst vnd anderswo versorgen gnugsamblich/ denn in diesen Stücken allen ist GOttes Gebott/ daß Knechte vnd Mägde sollen gehorsam seyn/ vnnd sind verbunden/ widerumb Herren vnd Frawen jhr Gesinde versorgen. Also auch ist Vater vnnd Mutter gegen Kindern/ vnnd widerumb Kinder gegen Vater vnnd Mutter/

durch Gottes Gebott verbunden zu dienen vnd zu halten/ etc. Item/was gemeine Personen sind / auff Sold vnnd Lohn gedingt/ als ein Stadtartzt / Stadtdiener / Soldner vnnd wie die mögen genennet werden / mögen nicht fliehen / sie bestellen denn andere an jhre statt/die von den Herren angenommen werden sollen.

Denn wo sonst keine Eltern sind / da sind auch die Vormünden vnd nechste Freundtschafft bey jhren Freunden zu bleiben schuldig/ oder je mit fleiß vorschaffen/ daß an jhre statt andere seyen/die jhre krancken Freund versorgen. Ja es kan kein Nachebar vom andern fliehen / wo sonst nicht sind/die der Krancken an jhrer statt mügen warten vnnd pflegen / Denn in diesen Fällen ist aller ding der Spruch deß Hærrn Christi zu fürchten: Ich bin kranck gewesen vnnd jhr besucht mich nicht/etc. Aus welchem Spruch wir alle sind an einander verbunden/das keins das ander lassen sol in diesen Nöthen/Sondern schüldig ist jhm beyzustehn vnd helffen / wie er wolt jhm selber geholffen haben.

Wenn man fliehen könne.

Wo aber solche Noth nicht ist / vnnd sonst gnug vorhanden sind / die da warten vnnd versorgen / es sey durch jhr eigene Pflicht vnnd Wilkühr / oder durch deß Schwachgleubigen vorschaffung bestellet / daß man jhr nichts darzu bedarff/ vnnd zuvor so es die Krancken nicht haben wollen / sondern wegern/da achte ich / sey es frey beyde zu fliehen vnnd zu bleiben. Ist jemandt so keck vnd so starck im Glauben / der bleibe im Nahmen GOttes / er sündiget freylich dardurch nicht. Ist aber jemand schwach vnd fürchtig/der fliehe im Nahmen GOttes/weil er solches thut ohn Nachtheil seiner Pflicht gegen seinem Nehesten/sondern mit gnugsamer Erstattung durch andere versorget vnd bestellet/ denn sterben vnd den Todt zu fliehen vnnd das Leben zu retten / ist natürlich von Gott eingepflantzet/ vnd nicht verboten / wo es nicht wider Gott vnd den Nehesten ist/wie S. Paulus sagt Epheſ. 4. Niemand hasset sein Fleisch/sondern warmet vnd pfleget sein. Ja es ist gebotten/daß ein jeglicher sein Leib vnd Leben bewahre/ vnd

Den Todt fliehen ist Natürlich.

nicht

nicht verwahrloſe / ſo viel er immer kan / wie S. Paulus ſaget 1. Cor. 12. Das GOtt die Gliedmas geſetzt hat im Leibe / das jmmer eins vor das ander ſorget vnd ſchaffet.

Iſts doch nicht verbotten / ſondern vielmehr gebotten / daß wir im Schweis vnſers Angeſichts / vnſer tägliche Nahrung / Kleidung vnd allerley Notturfft ſuchen / vnd Schaden oder Noth meiden / wo wir können / ſo ferne ſolchs geſchehe / ohn Schaden oder Nachtheil der Liebe vnd Pflicht gegen vnſern Nehesten / wie viel billicher iſts denn / das man das Leben ſuche zu erhalten vnnd den Todt fliehe / wo es ſeyn kan / ohn Nachtheil deß Nehesten / Sintemahl Leib vnnd Leben ja mehr ſind denn die Speiſe vnnd Kleider / wie Chriſtus ſelbſt ſagt Matth. 6. Iſt aber jemandt ſo ſtarck im Glauben / daß er willigklich bloſſe / Hunger vnd Noth leiden kan / ohn Gottes verſuchen / vnd ſich nicht wil herauß arbeiten / ob er wol köndte / der fahre ſeines weges auch / vnnd verdamme die nicht / die ſolches nicht thun / oder nicht thun können.

Daß aber den Todt fliehen / für ſich ſelbſt nicht Vnrecht ſey / beweiſen gnugſamb die Exempel der Schrifft: Abraham war ein groſſer Heilige / noch furchte er den Todt vnnd flohe jhn mit dem Schein / da er ſein Weib Sara ſeine Schweſter nennet / Aber weil er das thet ohn ſeines Nehesten Nachtheil oder Verſeümen / wirdts jhm für keine Sünde gerechnet. Deſſelben gleichen thet ſein Sohn Iſaac auch. Item Jacob floh für ſeinem Bruder Eſau / dz er nicht ertödtet würde. Item David flohe für Saul vñ Abſalom / vnd der Prophet Vrias flohe in Egypten für dem König Joakim. Auch Elias 3. Reg. 19. der thürſtige Prophet da er die Propheten Baal hatte alle erwürget durch groſſen glauben / doch da jm die Königin Iſebel ließ drewen / fürcht er ſich / vnd floh in die Wüſten / vñ für jm Moſes / da jn der König in Egypten ſuchte / floh er ins Landt Midian / Vnnd ſo forth an viel andere. Dieſe alle ſind für dem Tode geflohen / wo ſie gemocht haben / vnnd das Leben errettet / doch ſo ferne / daß ſie dem Nehesten da-

Exempel der Heiligen / ſo den Todt geflohen.

mit nichts entwandt haben/ Sondern zuvor außgericht/was sie schuldig waren.

Ja sprichstu/ Diese Exempel reden nicht vom Sterben oder Pestilentz/ Sondern vom Tode/ so durch Verfolgung kömpt. Antwort/ Todt ist todt/ Er komme wodurch er komme/ so zeucht Gott seine vier Plagen oder Straffen an in der Schrifft/ als die Pestilentz/ Hunger/ Schwerdt vnd wilde Thiere/ Mag man nun derselbigen eine oder etliche fliehen mit Gott vnd gutem Gewissen/ Warumb auch nicht alle viere? Die vorigen Exempel zeigen an/ wie die heiligen Väter haben das Schwerdt geflohen/ So ist ja offenbar gnug/ das Abraham/ Isaac vnnd Jacob mit seinen Söhnen flohen die andere Plage/ nemblich den Hunger oder Thewrunge/ da sie in Egypten zogen für Thewrunge/ wie wir im Genesi lesen. Also warumb solle man nicht für den Wilden Thieren fliehen? So höre ich wol/ wenn ein Krieg oder Türcke käme/ so solte niemandt auß eim Dorffe oder Städtlein fliehen/ sondern allda der Straffe Gottes durchs Schwerdt erwarten? Ist wol war/ Wer so starck ist im Glauben/ der warte sein/ Aber er verdamme die nicht/ so da fliehen.

Vier Plagen Gottes.

Also auch wenn ein Hauß brennete/ müste niemandt herauß lauffen/ oder zulauffen zu retten/ Denn Fewr ist auch eine Straffe GOttes/ vnd wer in ein groß Wasser fiele/ müste nicht herauß schwimmen/ sondern sich dem Wasser lassen/ als Göttlicher Straffe/ Wolan kanstu es thun/ So thu es/ vnnd versuche Gott nicht/ laß aber die andern thun was sie vermügen. Item/ wenn einer ein Bein breche/ oder verwundet/ oder gebissen were/ müst ers nicht heilen lassen/ Sondern sagen/ Es ist Gottes Straffe/ die wil ich tragen/ biß selber heilet/ Frost vnd Winter ist auch GOttes Straffe/ daran man möchte sterben/ warumb leuffestu zum fewr oder in die Stuben? Sey starck vnd bleib im Frost biß es wider warm wird/ mit der weise müst man kein Apotecke noch Ertzney oder Ertzte haben/ denn alle Kranckheiten sind Gottes Straffe/ Hunger vnd Durst ist auch grosse Straffe vnd

Marter

Marter / Warumb isseſtu vnd trinckeſtu denn / vnd leſſeſt dich nicht damit ſtraffen / biß ſelber auffhöret? Zu letzt ſolten vns wol ſolche reden dahin dringen / das wir das Vater Vnſer abtheten vnd beten nicht mehr / Erlöſe vns vom Vbel / Amen. Sintemal allerley Vbel auch Gottes ſtraffe iſt / Vnd müſten hinfurt auch nicht bitten wider die Helle / noch ſie meiden / Denn die iſt auch Gottes Straffe? Was wolt hiraus werden?

Aus dem allen nemen wir ſolche Vnterricht / Wir ſollen wider allerley Vbel bitten / vnnd vns auch dafür hüten / wie wir können / ſo ferne / dz wir nicht wider Gott thun / wie droben geſagt iſt / Wil vns Gott drinnen haben vnd würgen / ſo wird vnſer hüten nichts helffen? Auff das ein jeglicher ſein Hertze alſo richte / Erſtlich / iſt er gebunden / das er mus im Sterben bleiben / ſeinem Neheſten zu dienſt / ſo befehle er ſich GOtt vnd ſpreche: HERR in deiner hand bin ich / du haſt mich hie angebunden / dein Wille geſchehe / denn ich bin dein arme Creatur / du kanſt mich hirin tödten vnd erhalten / ſo wol / als wenn ich etwa im Fewer / Waſſer oder andere Fehrligkeit angebunden were. Iſt er aber loß vnd kan fliehen / ſo befehle er ſich abermal vnd ſpreche: HERR Gott ich bin ſchwach vnd furchtſam / darumb fliehe ich das Vbel / vnd thu ſo viel dazu als ich kan / das ich mich dafür hüte / Aber ich bin gleichwol in deiner Hand in dieſem vnd allerley Vbel / ſo mir begegnen mögen / dein Wille geſchehe / denn meine Flucht wirds nicht thun / Sintemal eitel Vbel vnd Vnfall allenthalben iſt / Denn der Teuffel feyret vnd ſchleifft nicht / welcher iſt ein Mörder von anfang / vnd ſucht allenthalben eitel Mordt vnnd Vnglück anzurichten.

Denn auff die weiſe müſſen wir vnd ſind ſchüldig mit vnſerm Neheſten / auch in allen andern Nöhten vnnd Fahr zu handeln / brennet ſein Hauß / ſo heiſt mich die Liebe zulauffen vnd helffen leſchen / Iſt ſonſt Volck genug da das leſchen kan / mag ich heim gehen / oder da bleiben. Fellet er in ein Waſſer / oder Gru-

ben / so muß ich davon / sondern zu lauffen / wie ich kan / vnd jhm helffen / sind andere da / die es thun / so bin ich frey. Siehe ich das er Hungert oder dürstet / so muß ich jhn nicht lassen / sondern speisen vnd trencken / vnd nicht ansehen die Fahr ob ich Arm oder geringer dadurch werde / Denn wer den andern nicht ehe wil helffen vnd beystehen / er müge es denn thun / ohn Fahr vnd Schaden seines Guts vnd Leibs / der wird nimmer seinem Nehesten helffen / denn es wird allzeit sich ansehen als sey es jhm selbs ein Abbruch / Fahr / Schaden vnd Vorseumnis. Kan doch kein Nachbar bey dem andern wohnen ohne Fahr / Leibs / Guts / Weibs vnd Kindes / Denn er muß mit mit jhm wagen / das ein Fewr oder ander Vnfall aus seines Nachbars Hause komme / vnd verderbe jhn mit Leib / Gut / Weib vnd Kind / vnd allem was er hat.

Denn wo einer dem andern solchs nicht thet / sondern liesse seinen Nehesten so liegen in Nöhten / vnd flöhe von jhm / der ist für GOtt ein Mörder / wie S. Johannes sagt in seiner Episteln: Wer seinen Bruder nicht liebt / der ist ein Mörder / Vnd abermal / so jemand dieser Welt Güter hat / vnd siehet seinen Nehesten noth leiden / wie bleibt die liebe GOttes bey jhm / Denn das ist auch der Sünden eine / die GOtt der Stadt Sodoma zurechnet / da er spricht durch den Propheten Ezechiel / Siehe / das war die Sünde deiner Schwester Sodoma / Müssiggang / Fülle vnd Gnüge / vnd reichten den armen die Hand nicht / sowird auch Christus am Jüngsttage sie Verdammen als Mörder / da er sprechen wird: Ich war Kranck vnd jhr besuchtet mich nicht. So aber die sollen geurtheilet werden / die zu den Armen vnnd Krancken nicht gehen vnd Hülffe anbieten / wie wils denen gehen / die von jhnen lauffen / vnd lassen sie liegen wie die Hunde vnd Sewe? Ja wie wils denen gehen die den Armen noch darzu nemen was sie haben / vnd legen jhnen alle Plage an? wie jetzt die Tyrannen thun mit den armen Leuten / so das Evangelium annemen / Aber laß gehen / Sie haben jhr Vrtheil.

Wol

Wol war ists/ wo ein solch stadlich Regiment in Städten vnd Landen ist/ das man gemeine Häuser vnd Spittal kan halten/ vnd mit Leuten/ die jhr warten/ versorgen/ dahin man aus allen Häusern alle Krancken verordnete/ wie denn vnser Vorfahren freylich solchs gemeint vñ gesucht haben/ mit so viel Stifften/ Spitalen vnd Siechhäusern/ das nicht ein jeglicher Bürger in seinem Hause must ein Spittal halten/ das were wol fein/ löblich vnd Christlich/ da auch billich jederman mildiglich zu geben vnd helffen solte/ sonderlich die Obrigkeit/ Wo aber das nicht/ als denn an wenig örtern ist/ da müssen wir fürwar/ einer des andern Spittalmeister vnd Pfleger sein in seinen Nöhten/ bey verlust der Seligkeit vnd GOttes gnaden/ Denn da stehet Gottes Gebot: Liebe deinen Nehesten als dich selbst/ vnnd Matth. 7. Was jhr wollet das euch die Leut thun sollen/ das thut auch jhr denselbigen. Hospital sol man halten.

Wo nun das Sterben hinkömmet/ da sollen wir so da bleiben/ vns rüsten vnd trösten/ sonderlich/ das wir aneinander verbunden sein (wie droben erzehlet ist) das wir vns nicht lassen können noch fliehen von einander. Erstlich damit/ das wirs gewiß sind/ es sey GOttes Straffe vns zugeschickt/ nicht allein die Sünde zu straffen/ sondern auch vnsern Glauben vnnd Liebe zu versuchen. Den Glauben/ auff das wir sehen vnd erfahren/ wie wir vns gegen GOtt stellen wolten. Die Liebe aber/ auff das man sehe/ wie wir vns gegen dem Menschen stellen wollen/ Denn wiewol ich achte/ das alle Pestilentz durch die bösen Geister werden vnter die Leut gebracht/ gleich wie auch andere Plagen/ das sie die Lufft vergifften/ oder sonsten mit einem bösen Odem anblasen/ vnd damit die tödliche Gifft ist das Fleisch schiessen/ So ist doch gleichwol Gottes Verhengniß vnd seine Straffe/ der wir vns mit Gedult vntergeben sollen/ vnd vnserm Nehesten zu dienst/ also vnser Leben in die Fahr setzen/ wie S. Johannes lehret vnd spricht/ Hat Christus sein Leben für vns gegeben/ so sollen wir auch für den Bruder vnser Leben lassen. Wie sich die/ so im Sterben bleiben/ trösten sollen. Pestilentz wo sie herkomme. 1. Johan. 4.

So

So aber jemand das grawen vnd schawen für den Krancken anstösset/ Der sol einen Muth nemen/vnd sich also stercken vnnd trösten/das er nicht zweiffel/Es sey der Teuffel/ der solche schewfurcht vnd grawen erregt im Hertzen/ Denn so ein bitter böser Teuffel ists/das er nicht allein ohn vnterlaß zu tödten vnd morden sucht/sondern seine lust damit büssen wil/das es vns schew/erschreckt vnd verzagt zum Tode macht/ auff das vns ja der Todt auffs allerbitterst werde/ oder je das Leben kein ruhe noch friede habe/vnd vns also mit Drecke zu diesem Leben hinaus stosse/ ob ers möcht zu wegen bringen/das wir an Gott verzweiffelten/ vnwillig vnd vnbereit zum Sterben würden/ vnnd in solcher furcht vnd sorge als im tunckeln Wetter/ Christum vnser Liecht vnnd den vergessen vnd verlören/ vnd den Nehesten in nöhten liessen/ vnd vns also versündigten an Gott vnd Menschen das were sein Hertz vnd Lust/ weil wir denn wissen/ das des Teuffels spiel ist solch schrecken vnd fürchten/so sollen wir widerumb vns desselbigen nur desto weniger annemen/ jhm zu Trotz vnd verdrieß einen Muth fassen/vnd sein schrecken wider auff jhn treiben/ vnnd von vns weisen/vnd mit solcher Rüstunge vns weren vnd sagen:

Heb dich Teuffel mit deinn schrecken/Vnd weil dichs verdreust/ so wil ich dir zu trotz deste ehe hinzu gehen zu meinem Nehesten Krancken/jhm zu helffen/ vnnd wil dich nicht ansehen/ Vnd wil auff zwey Stück gegen dich pochen/ Das Erste ist/das ich fürwar weiß/ das diß Werck Gott vnd allen Engeln wolgefellet/ vnd wo ichs thu/ das ich in seinem Willen vnnd rechten Gottesdienst vnd Gehorsam gehe/ vnnd sonderlich weil es dir so vbel gefelt/ vnd du dich so hart dawider setzest/ so mus es freylich in sonderheit GOtte gefallen/ Wie willig vnd frölich wolt ichs thun/ wenns nur einen Engel wolgefiehle der mir zu sehe vnd sich mein drüber frewete/ Nu es aber meinem HERRN Jesu Christo vnd dem gantzen Himlischen Heere wolgefelt/ vnd ist GOttes meines Vaters Willen vnd Gebot/ was solt mich dein Schrecken

Trotz wider den Teuffel.

ren denn bewegen/daß ich solche Frewde im Himmel vnnd Lust meines HErrn solt hindern/ vnnd dir mit dem Teuffel in in der Helle ein gelächter vnd gespött vber mich anrichten vnd hofiren? Nicht also/ du solts nicht enden/hat Christus sein Blut für mich vergossen/vnd sich vmb meinet willen in den Todt gegeben/warumb solt ich nicht auch vmb seinet willen mich in eine kleine fahr geben/vnd ein anmechtige Pestilentz nicht thüren ansehen? Kanstu schrecken/so kan mein Christus stercken/kanstu tödten/ so kan Christus Leben geben/hastu Gifft im Maul/ Christus hat noch viel mehr Artzney. Solt mein lieber Christus mit seim Gebot/ mit seiner Wolthat vnd allem Trost nich mehr gelten in meinem Geist/ denn du leidiger Teuffel mit deinem falschen schrecken in meinem schwachen Fleisch/ das wolt GOtt nimmermehr/ Heb dich Teuffel hinder mich/ hie ist Christus vnnd ich sein diener in diesem Werck/ der sols walten/ AMEN.

Das ander ist/ die starcke verheissung Gottes/damit er vertröstet alle die so sich der dürfftigen annemen/vnd spricht Psa. 41. Wol dem der sich des dürfftigen annimpt/den wird der HErr erretten zur bösen zeit. Der Herr wirdt jn bewaren vnnd beym Leben erhalten/vnd jm wol lassen gehen auff Erden/ vñ nit geben in seiner Feinde willen/ der HErr wirdt jn erquicken auff dem Bette seines Wehtages sein gantzes Lager wandelstu in seiner Kranckheit. Sind das nicht herrliche mechtige Verheissung Gottes mit hauffen herauß geschüt auff die/ so sich der dürfftigen annemen? was solt doch einen schrecken oder bewegen widder solchen grossen Trost Gottes? Es ist fürwar ein schlecht ding/vmb den dienst den wir thun mögen/ an den Dürfftigen/ gegen solche Verheissung vnd Vergeltung Gottes/das wol S. Paulus sagt zu Timotheo: 1. Tim. 4. Die Gottseligkeit ist zu allerley nütze/ vnd hat verheissung beyde dieses Lebens vnd des zukünfftigen. Gottseligkeit ist nicht anders/ denn Gottesdienst/ Gottesdienst ist freilich/ so man dem Nehesten dienet. Es beweiset auch die Erfahrunge/ daß die so solchen Kran-

Krancken dienen mit Lieb/Andacht vnd Ernst/ daß sie gemeiniglich behütet werden/vnd ob sie gleich vergifftet werden daß es jnen dennoch nicht schadet/gleich wie der Psalm sagt/sein gantzes Lager wandelstu in seiner Kranckheit/ das ist/ Du machst jhm auß dem Siechbette vnd Krancklager ein gesund Lager/ etc. Wer aber eins Krancken wartet vmb Geitz oder Erbtheil willen/ vnnd sucht das seine in solchem Werck/das auch nicht wunder/ daß er zu letzt vergifft werde vnd beschmeist/ daß er hinnach fahre vnnd auch sterbe/ehe denn er das Gut oder Erbe besitze.

Wer auff diese tröstliche verheissung solchs thut/ ob er gleich einen zimlichen Lohn darumb nimpt/ als der es wol bedarff/ (sintemal ein jeglicher Taglöhner seines Lohns werth ist) Derselbige hat hie widerumb einen grossen Trost/ das sein sol wider gewartet werden/Gott wil selbs sein Warter seyn/ darzu auch sein Artzt seyn. O welch ein Warter ist das/ O welch ein Warter ist daß/Lieber was sind alle Ertzte/Apotecken vnd Warter gegen Gott? Solt einem das nicht einen Muth machen/ zu den krancken zu gehen vnd jhn dienen/wenn gleich soviel Drüse vnnd Pestilentz an jhn weren/als Haare am gantzen Leibe/vnd ob er gleich müste hundert Pestilentz an seinem Halse herauß tragen? Was sind alle Pestilentz vnd Teuffel gegen Gott/ der sich hie zum warter vnd Artzt verbindet vnd verpflicht? Pfuy dich vnd aber pfuy dich/du leidiger Vnglaub/ daß du solchen reichen Trost solt verachten/ vnd läst dich eine kleine Drüse vnd vngewisse Fahr mehr schrecken/ denn solche Göttliche/ gewisse Verheissung stercken. Was hilffts/ wenn alle Ertzte da weren/ vnd alle Welt dein müste warten/ Gott aber were nicht da? Vnd widerumb/ was schadte/wenn alle Welt von dir liesse/ vnnd kein Artzt bey dir bliebe/ so Gott aber bey dir bliebe/ mit solcher verheissung? Meinstu nit/ daß du als denn mit viel tausent Engeln vmbgeben bist/ die auff dich sehen/daß du die Pestilentz mit Füssen magst treten? Wie im 91. Psalm steht/ Er hat seinen Engeln befohlen vber dir/ daß sie dich

dich bewaren auff allen deinen Wegen / auff den Händen werden sie dich tragen / daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest / Auff den Lewen vnd Ottern wirstu gehen / vnnd tretten auff den jungen Lewen vnd Drachen.

Darumb liebe Freunde / last vns nicht so verzagt sein vnnd die vnsern / so wir verpflicht sind / nicht so verlassen vnnd für des Teuffels schrecken so schendtlich fliehen / davon er vber vns eine frewde vnnd spott / vnd GOtt ohn zweiffel sampt allen Engeln einen Vnwillen vnnd Vnlust hat / Denn das wird gewißlich widerumb war sein / Daß wer solche reiche Verheissung vnnd Gottes Gebott veracht / vnd die seinen läst in Nöthen / daß er schuldig wirdt seyn an allen Gebotten Gottes / vnd ein Mörder erfunden werden an seinem verlassenen Nehesten / Vnnd da werden sich denn solche Verheissung vmbkehren (sorge ich) vnd in grawsam drewen verwandeln / vnnd den Psalm wider dieselbigen also deuten / Vnselig ist der / so sich deß Dürfftigen nicht annimpt / Sondern fleucht vnd verlest / Denselbigen wirdt der HErr widerumb auch nicht erretten zur bösen Zeit / sondern auch von jhm fliehen vnd verlassen / Der HErr wirdt jhn nicht behüten noch beym Leben erhalten / vnd wirdts jhm nicht lassen wolgehen auff Erden / sondern geben in seiner Feinde Hende / Der Hærr wird jhn nicht erquicken auff dem Bette seines Wehtages / noch sein Lager verwandeln in seiner Kranckheit / Denn mit welchem maß wir messen / wirdt vns wider gemessen werden / da wirdt nicht anders auß / solchs aber ist schrecklich zu hören / noch schrecklicher zu gewarten / vnd allerschrecklichst zu erfahren / Denn was kan da sein / da Gott die Hand abthut vnd verlest / anders denn eitel Teuffel vnd alles vbel? Nu kan nicht anders seyn / wo man so den Nehesten verlest wider Gottes Wort vnd Gebot / Vnnd eim jeglichen gewißlich also ergehen / Er thu denn gar redliche Busse dafür.

Daß weiß ich aber wol / weñ Christus selbs oder seine Mutter jetzt etwa kranck läge / da wert ein jeglicher so andechtig / daß er

gerne Diener vnd Helffer wolt seyn / da würde ein jeglicher wol-
len küne vnd keck seyn / Niemandt wolt fliehen / sondern alle zu-
lauffen. Vnnd hören doch nicht/das er selbs spricht / Was jr den
geringsten thut / das thut jhr mir selbs / Vnnd da er vom ersten
Gebott sagt / spricht er/ Das ander Gebott ist dem gleich/ du solt
deinen Nehesten lieben als dich selbs / Da höreſtu / das der Liebe
Gebott zum Nehesten gleich sey dem ersten Gebot / der Liebe zu
GOtt/ vnd was du deinem Nehesten thust oder lessest / sol heissen
so viel als Gott selber gethan vnnd gelassen / Wiltu nun Christo
selber dienen vnnd sein warten / Wolan so hastu da für dir deinen
krancken Nehesten/ gehe hin zu jhm vnd diene jhm/ so findestu ge-
wißlich Christum an jhm / nicht nach der Person/sondern in sei-
nem Wort. Wiltu aber vnd magst deinem Nehesten nicht die-
nen/so gleube fürwar/ wenn Christus selbs da were / du thetest e-
ben auch also / vnnd liessest jhn ligen / vnnd ist nichts bey dir/ denn
eitel falsche Gedancken / die dir einen vnnützen dünckel machen /
wie du Christo woltest dienen/wenn er da were/ Es sind eitel Lü-
gen / denn wer Christo leiblich dienen würd / der dienete seinem
Nehesten auch wol/ Das sey gesagt zur Vermahnnng vnd trost/
wider das schendliche fliehen vnd schrecken / damit der Teuffel
vns anficht / wider Gottes Wort vnd Gebott zu thun an vnserm
Nehesten/vnd sündigen allzu sehr auff der lincken Seiten.

Wer krancke wartet/ wartet Christum selbst.

Widerumb sündigen etliche allzu sehr auff der rechten seiten/
vnd sind allzu sehr vermessen vnd keck / alsodz sie Gott versuchen/
vnd lassen alles anstehen / damit sie dem Sterben oder Pestilentz
wehren solten/verachten Artzney zu nemen/vnd meiden nicht ste-
te noch Person/so die Pestilentz gehabt vnd auffkom̃en sind / son-
dern zechen vnd spielen mit jhn/ wollen damit jhre frewdigkeit be-
weisen/vnd sagen/Es sey Gottes Straffe/wolle er sie behüten/ so
wird ers wol thun / ohn alle Artzney vnd vnsern fleiß. Solches
heist nicht GOtt trawen/sondern Gott versuchen/ Denn GOtt
hat die Artzney geschaffen vnd die Vernunfft gegeben/ dem Leibe
für

Wider die vermessenen.

für zu stehen vnnd sein pflegen / das er gesund sey vnd lebe / Wer derselbigen nicht braucht so er wol hat vnd kan / ohn seines Nehesten schaden / der verwarloset seinen Leib selbs / vnd sehr zu / das er nicht sein selbs Mörder erfunden werde für Gott / Denn mit der weise möchte jemand auch essen vnd trincken / Kleider vnd Haus lassen anstehen / vnd keck sein in seim Glauben vnd sagen: Wolle jhn Gott behüten für Hunger vnnd Frost / werde ers wol ohn Speise vnnd Kleider thun / Derselbige were sein selbs Mörder. Zu dem / ist das noch grewlicher / das ein solcher so seinen Leib also verwarloset / vnd der Pestilentz nicht hülfft wehren / so viel er kan / möchte damit auch viel andere beschmeissen vnnd vergifften / welche sonst wol lebendig blieben / wo er seines Leibs / wie er schüldig ist / hette gewartet / vnd würde auch also schüldig seines Nehesten Todes / vnd viel mal für Gott ein Mörder / Fürwar solche Leute sind gerade / als wenn ein Haus in der Stad brennete / dem niemand weret / sondern liesse dem Fewr raum / das die gantze Stadt verbrennete / vnnd wolte sagen / Wils Gott thun / so wird er die Stadt wol ohn Wasser vnd leschen behüten.

Mittel vnd Artzney gebrauchen.

Nicht also / meine lieben Freunde / das ist nicht fein gethan / sondern brauche der Artzney / nim zu dir / was dich helffen kan / reuchere Hauß / Hoff vnd Gassen / meide auch Person vnd stett da dein Nehester dein nichts bedarff oder auffkommen ist / vnnd stelle dich als einer / der ein gemein Fewr gern wolt helffen dempffen / Denn was ist die Pestilentz anders denn ein Fewr / das nicht Holtz vnd Stro / sondern Leib vnd Leben auffrisset. Vnd dencke also / Wolan der Feind hat vns Gottes verhengniß Gifft vnd tödliche Geschmeiß herein geschickt / so wil ich bitten zu Gott / das er vns gnedig sey vnd were. Darnach wil ich auch reuchern / die Lufft helffen fegen / Artzney geben vnd nemen / meiden stett vnd Person / da man mein nichts darff / Auff das ich mich selbs nicht verwarlose / vnd dazu durch mich villeicht viel andere vergifften vnd anzünden möchte / vnd jhn also durch meine hinlessigkeit Vr-

sach des Todes sein. Wil mich mein Gott drüber haben/ so wird er mich wol finden/ so hab ich doch gethan / das er mir zu thun gegeben hat/ vnd bin weder an meinem eigen noch ander Leute Tod schüldig/ Wo aber mein Nehester mein bedarff/ wil ich weder stet noch Person meiden/ sondern frey zu jhm gehen/ vnd helffen/ wie droben gesagt ist/ Sihe/ das ist ein rechter Gottfürchtiger Glaube/ der nicht Thumküne noch frech ist / vnnd versucht auch Gott nicht.

Widerumb der die Pestilentz gehabt/ vnd zu kräfften kömpt/ sol auch selbs die Leute meiden / vnd nicht wollen bey sich leiden/ ohn noth. Denn wiewol man jhm sol in seiner noth beystehen vnd nicht lassen wie gesagt ist / So er aber nu aus der noth ist kommen/ sol er sich auch widerumb gegen den andern halten / das niemand vmb seinet willen in seine Fehrligkeit komme/ ohn noth/ vnd Vrsach gebe einem andern zum Tode/ Denn wer Fehrligkeit liebt (spricht der weise Man) der wird drinnen Verderben / Wenn man sich also in einer Stadt hielte / das man keck im Glauben were/ wo es des Nehesten not foddert/ Vnd widerumb fürsichtig/ wo es nicht noth were/ vnd hülffe ein jeglicher also der Gifft wehren/ womit man könte/ so solt freylich ein gnediges sterben in solcher Stadt sein/ Aber wenns also zugehet / das ein theil allzu verzagt ist vnd fleucht von seinem Nehesten in der noth / das ander theil allzu thum küne/ vnd nicht hilfft wehren/ sondern mehren/ da hat der Teuffel gut machen / vnd muß wol das Sterben groß werden. Denn auff beyden seiten Gott vnd Menschen höchlich beleidiget wird/ hie mit versuchen/ dort mit verzagen/ So sagt denn der Teuffel wer da fleucht / vnd behelt gleich wol den der da bleibt / das jhm also niemand entleufft.

Vber das sind etliche noch erger / welche so die Pestilentz heimlich haben / vnter die Leute ausgehen / vnnd haben solchen Glauben / wo sie ander Leute künten damit beschmeissen vnnd vergifften/ so würden sie derselbigen loß vnnd gesund / gehen also in sol-

Syr. 3.

in solchem Namen beyde auff Gassen vnd in Häuser/ das sie die Pestilentz wollen andern von jhren Kindern vnd Gesinde an den Halß hengen/vnd sich damit erretten/ Vnd wil wol gleuben/das der Teuffel solches thue/vnd helffe also das Rädlein treiben/das es also gehe vnd geschehe/ Auch laß ich mir sagen/ das etliche so verzweiffelt boshafftig sind/ das sie mit der Pestilentz alleine darumb vnter die Leute/oder in die Häuser lauffen/ das jhn leid ist/ das die Pestilentz nicht auch da ist/ vnd wollen sie dahin bringen/ gerade als were diese Sache ein solcher schertz/ als wenn man jemands zur Schalckheit Leuse in Peltz oder Fliegen in die Stuben setzet/ Ich weiß nicht/ob ichs gleuben sol/ Ists war/so weiß ich nicht/ ob wir Teutschen/ Menschen oder selbs Teuffel sind/ Vnd zwar findet man vber alle masse böse Leute/so ist der Teuffel auch nicht faul/ Aber mein rath were/ wo man solche fünde/das sie der Richter beym Kopff neme/ vnd vberantwortet sie Meister Hansen/ als die rechten mutwilligen Mörder vnd Bösewichter/ Was sind solche Leute anders denn rechte Meuchelmörder/stossen hie vnnd dort ein Messer durch einen/ vnnd muß dennoch niemand gethan haben/Also schmeissen diese auch/hie ein Kind/ da ein Weib/vnd muß auch niemand gethan haben/ vnd gehen dennoch lachend dahin/als hetten sie es wol ausgericht. Mit dieser weise/were es besser bey wilden Thieren zu wonen/ denn bey solchen Mördern/ Diesen Mördern weiß ich nicht zu Predigen/ sie achtens nicht/ Ich befehls der Obrigkeit/das die zusehe/ vnd mit Hülff vnd Raht/nicht der Ertzte/ sondern Meister Hansen dazu thue/ Hat nu Gott selbst im alten Testament befohlen die Aussetzigen aus der Gemeine thun/vnd auffen für der Stadt zu wonen/ vmb das Geschmeiß zu vermeiden. So sollen wir ja viel mehr also thun/ in diesen fehrlichen Geschmeiß/ dz so sie jemand kriegt/ sich als balde von den Leuten selbs thu oder thun lasse/ vnnd flur mit Artzney hülffe g:sucht/ Da sol man jhm helffen/vnd in solcher noth nicht lassen/ Wie ich droben gnugsam habe angezeigt/ auff

das

das also die Gifft bey zeit gedempffe werde / nicht alleine der einigen Person / sondern der gantzen Gemeine zu gut / welche dadurch möcht vergifft werden / so man sie liesse ausbrechen / vnnd vnter andere kommen / Denn es ist jetzt vnser Pestilentz hie zu Wittemberg / alleine aus geschmeisse herkommen / Die Lufft ist Gott lob noch frisch vnd rein / Aber aus lauter Thumkünheit vnd versuchung / hat sie etliche / vnnd der wenig vergifft / Wiewol der Teuffel sein Frewdenspiel hat / mit dem schrecken vnd flihen / so er vnter vns treibt / Gott woll jhm wehren / AMEN.

Das ist vnser Verstand vnd meinung / von dem fliehen für dem Sterben / So euch etwas anders dücken sol / das wolte euch Gott offenbaren / Amen. Weil aber dieser Brieff sol durch den Druck ausgehen / dz auch die vnsern denselbigen lesen sollen / So sehe ichs für gut an / ein kurtzen Vnterricht daneben zu stellen / wie man sich auch der Seelen halben schicken vnd halten sol in solchen Sterbenslewfften / wie wir denn dieselbigen auch Mündlich auff der Cantzel gethan vnd täglich thun / damit wir auch vnserm Ampt gnug thun / die wir zu Seelsorgern beruffen sind. Erstlich sol man das Volck vermanen / das sie zur Kirchen in die Predigt gehen / vnd hören das sie lernen Gottes Wort / wie sie Leben vnd Sterben sollen / Denn da sol man acht auff haben / das welche so rohe vnd ruchloß sind / das sie Gottes Wort verachten weil sie leben / die sol man auch wiederumb lassen liegen in jrer Kranckheit / Es sey denn / das sie mit grossem ernst / mit Weinen vnd Klagen / jhre Rew vnnd Busse bewtisen / Denn wer wie ein Heyde oder Hund wil leben / vnd des kein öffentliche rewe hat / dem wollen wir auch das Sacrament nicht reichen / noch in vnter der Christen zal annemen / Er mag Sterben wie er gelebt hat / vnnd sehe für sich / Denn wir sollen den Sewen nicht Perlen fürwerffen / noch den Hunden das Heiligthumb / Man findet leider so viel grobes verstocktes Pöfels / das weder im Leben noch sterben für seine Seele sorget / gehen hin vnd liegen / Sterben auch dahin / wie die Klötze / da weder Sinn noch Gedancken in ist.

Zum

Zum andern / daß ein jeglich sich sebs zeitlich schicke vnnd zum Sterben bereite / mit Beichten vnd Sacrament nehmen alle acht tage oder viertzehen Tage ein mahl / versühne sich mit seinem Nehesten / vnd mache sein Testament / auff daß / ob der HErr anklopffet vnd er vbereilet würde / ehe denn Pfarrherr oder Caplan dazu kommen kündten / er gleich wol seine Seele versorget vnnd nicht verseumet / sondern GOtt befohlen haben / Denn es auch nicht wol müglich ist / Wo groß Sterben ist / vnnd nur zwen oder drey Seelsorger sind / daß sie zu allen gehen mügen / vnd eim jeglichen allererst alle ding sagen vnnd lehren / was ein Christen Mensch wissen sol in Sterbensnöthen / Welche aber hierinn lässig vnnd seumig sein werden / die geben für sich selbs Rechnung vnd sey jhre Schuld / ob man nicht kan für jhrem Bette / einen täglichen sonderlichen Predigstul vnd Altar halten / weil sie den gemeinen Predigstuel vnd Altar so hoch verachtet / dazu sie Gott beruffen vnd gefodert hat.

Zum dritten / Wenn man aber ja der Caplân oder Seelsorger begehret / daß man sie fodere oder lasse die Krancken ansagen / bey zeit vnd im anfange / ehe die Kranckheit vberhandt nimpt vnd noch sin vnd Vernunfft da ist / Das sage ich darumb / Denn es sind etliche so versemlich / daß sie sie nicht ehe lassen fordern oder ansagen / biß die Seel auff der Zungen sitzt / vnnd sie nicht mehr reden können vnnd wenig Vernunfft da ist / Da bitten sie denn / Lieber Herr / sagt jhm das beste für / etc. Aber vorhin wenn die Kranckheit anfehet / wüntschten sie nicht / daß man zu jhm keme / sondern sprechen / Cy / Es hat nicht noth / Ich hoffe es sol besser werden / Was sol doch ein frommer Pfarrherr mit solchen Leuten machen / die weder für Leib noch Seele sorgen? leben vnd sterben dahin wie ein Vieh / solchen sol man denn im letzten Augenblick das Evangelium sagen / vnnd das Sacrament reichen / gleich wie sie vnter dem Bapstumb gewohnet sind / da niemandt gefragt hat / ob sie gleuben oder das Evangelion wissen /

Sondern das Sacrament in den Hals gestossen / als in einen Brodtsack.

Nicht also / Sondern / Welcher nicht reden oder Zeichen geben kan / sonderlich so ers muthwillig versäumet / wie er das Euangelion vnd Sacrament gleube / verstehe vnnd begehre / so wollen wir es jhm nicht vberall reichen / Denn vns ist befohlen / das H. Sacrament / nicht den vngleubigen / sondern den gleubigen zu reichen / welche jren Glauben sagen vnd bekennen mügen / Die andern mögen fahren / wie sie gleuben wir sind entschuldiget weil es weder an predigen / lehren / vermahnen / tröstẽ / besuchen / noch an jrgend eim vnserm Ampt oder Dienst feilet / Das sey kürtzlich der Vnterricht so wir an den vnsern vben / Nit für euch zu Breßlaw geschrieben / Denn Christus ist bey euch / Der wird euch wol / ohn vnser zuthun leren reichlich durch seine Salbe / alles was euch noth ist / dem sey Ehre / sampt Gott dem Vatter vnnd Heiligen Geist in Ewigkeit. Amen.

Weil wir aber in diese Sach kommen sind vom sterben zu reden kan ichs nicht lassen / auch von dem Begrebnis etwas zu reden / Auffs erst / laß ich da die Doctores der Artzney vrtheilen vnd alle die deß baß erfahren sind / obs fehrlich sey / das man mitten in Städten Kirchhöfe hat / Denn ich weiß vnd verstehe mich nichts drauff / ob auß den Gräbern dunst oder dampff gehe / der die Lufft verrücke / Wo dem aber so were / so hat man auß obgesagten Warnungen vrsachen gnug / daß man den Kirchhoff ausser der Stadt habe / Denn wie wir gehört haben / Sind wir allesampt schuldig der Gifft zu wehren / wo mit man vermag / Weil Gott vns befohlen hat vnsers Leibs also zu pflegen / daß wir sein schonen vnd warten / so er vns nicht noth zuschickt / vnnd widerumb auch denselbigen getrost wagen vnd auffsetzen / wo es die noth fodert / auff daß wir damit beyde zu leben vnnd zu Sterben / seinem Willen bereit sein / Denn niemand lebet jhm selber / niemand stirbet jhm selbst / als S. Paulus sagt Rom. 14.

Das

Das weiß ich wol / das bey den Alten der Brauch gewesen ist/beyde vnter Jüden vnd Heyden / beyde vnter Heiligen vnnd Sündern/ das Begrebnis ausser der Stadt zu haben / vnnd sie sind ja so klug gewesen als wir sein mögen/ Denn also zeigt auch das Evangelion S. Lucas/da Christus der Wittwen Sohn vom Tode aufferweckt im Stadthor zu Naim / vnnd der Text sagt/ Man trug ihn zur Stadt hinauß zum Grabe / vnnd gieng viel Volcks mit ihr/das freilich des Landsweise dazu gewest ist/ausser den Städten die Begrebnis zu haben/Auch Christus Grab selbs ausserhalb für der Stadt bereit war / Desselbigen gleichen Abraham sein Begrebnis kauffte auff dem Acker Ephron/ bey der zwifachen Höle/dahin sich die Patriarchen begraben liessen/ Daher die Lateinische Sprache Efferri heisset/das ist hinauß tragen / das wir zum Grabe tragen heissen / Denn sie trugen sie nicht alleine hinauß / sondern verbranten die Leichen alle zu Pulver / auff daß die Lufft ja auffs reinest bliebe.

Darumb mein Rath auch were/solchen Exempeln nach / das Begrebnis hinauß für die Stadt zu machen / Vnd zwar als wir hie zu Wittemberg einen Kirchhoff haben / solte vns nicht allein die Noth / sondern auch die Andacht vnd Erbarkeit dazu treiben/ ein gemein Begrebnis ausserhalb für der Stadt zu machen/ Denn ein Begrebnis/ solt ja billich ein feiner stiller orth sein / der abgesondert were von allen Orten / darauff man mit Andacht gehen vnd stehen kündte/den Todt das Jüngst Gericht vnd Auffersthehung zu betrachten vnd beten/also daß derselbige Orth gleich eine ehrliche/ja fast eine heilige Stete were/ daß einer mit Furcht vnd allen Ehren drauff kündte wandeln / weil ohn zweiffel etliche Heiligen da ligen/ Vnd daselbst vmbher an den Wänden kündte man solche andächtige Bilder vnd Gemählde lassen mahlen.

Aber vnser Kirchhoff/ was ist er? vier oder fünff Gassen/ vnnd zween oder drey Marckt ist er/ das nicht gemeiner oder vnstiller orth ist in der gantzen Stadt/ denn eben der Kirchhoff/ da

man täglich/ja Tag vnd nacht vberleufft/ beyde Menschen vnnd Vieh / vnd ein jeglicher auß seinem Hause eine Thür vnnd Gassen drauff hat/vnnd allerley drauff geschicht/vielleicht auch solche Stück / die nicht zu sagen sind / Dadurch wirdt denn die Andacht vnd Ehre gegen die Begrebnis gantz vnd gar zu nicht/vnnd helt jederman nicht mehr davon / denn als wenn jemandt vber einen schindenleich lieffe / daß der Türck nicht so vnehrlich kündte den Ort halten/ als wir jhn halten / vnnd solten doch daselbst eitel Andacht schöpffen/ den Todt vnd Aufferstehung bedencken vnnd der Heiligen so da ligen schonen/ Aber wie kan man solches thun auff eim gemeinen ort/da jederman muß vberlauffen/vnnd für jedermans Thür auffstehet? daß wenn ja Ehr sol im Begrebnis gesucht sein/ ich so mehr in der Elbe oder im Walde liegen wolt/ Aber wenn dz Begrebnis drauß in auff einem abgesonderten stillen ort lege / da niemandt durch noch drauff liesse / so were es gar Geistlich/ehrlich vnd heilig anzusehen/ vnd kündte auch zugerichte werden/das er zur andacht reitze/die so drauff gehen wolten/ Das were mein rath / Wers thun wil/ der thu es/Wer es besser weiß/ der fahre jmmer forth/Ich bin niemandts Herre.

Am Ende aber vermanen vnd bitten wir euch/vmb Christus willen/daß jr sampt vns helfft kempffen mit bitten zu Gott/ vnnd lehren wider die rechte Geistliche Pestilentz deß leidigen Satans/ damit er jetzt die Welt vergifft vnd beschmeist / sonderlich durch die Sacramentslesterer/ Wiewol auch sonst daneben viel andere Rotten auffgehen/Denn der Satan ist zornig/vnd fület vielleicht den Tag Christi fürhanden/darumb tobet er so grewlich/vnd wil vns den Heylandt JEsum Christ nemen/durch seine Geysterey/ Vnter dem Bapstumb war er eitel fleisch / daß auch Münchkappen musten heilig seyn/nun wil er eitel Geist sein / Sie haben mir auff mein Büchlin lengest geantwortet / Mich wundert aber daß biß auff diesen Tag nicht her gen Wittemberg kommen ist/ Ich wil/so Gott verleihet / noch ein mal drauff antworten / vnnd

darnach

darnach sie lassen fahren/ Ich sehe doch/ das sie nur erger davon werden/ vnd sind wie eine Wantzke/ welche von jhr selbs vbel stincket/ Aber je mehr man sie zureibet/ je erger sie stinckt/ Vnd hoffe/ wer zu erhalten ist/ dem sey durch mein Büchlein gnug geschrieben/ wie denn Gott lob viel dadurch aus jhrem Rachen gerissen/ vnd auch viel mehr in der Warheit gesterckt vnd bestetiget sind/ Christus vnser HERR vnd Heyland behalte euch alle in reinem Glauben vnd brünstiger Liebe vnbefleckt vnd vnstrefflich auff seinen Tag sampt vns allen Amen.

Bittet für mich armen Sünder.

Folgen zwey Lateinische Schreiben/

I. D. LUTHERI.

II. D. AUGUSTINI.

Von der Frage/

Ob man vor dem Sterben fliehen möge.

Sacerdoti & Servo CHRISTI,

MARTINO SELIGMAN Vicario in valle Mansfeld, suo in Christo charissimo.

IHESUS.

SALUTEM. Accepi literas tuas, cum quæstionibus tuis, vir optime: & quæ tu pro fraterna charitate & flagello DEI fortiter asseris, maximè probo. Atque utinam tales inveniantur omnes Christiani, quales hîc describis: verùm quid faciemus si non omnes omnia possint: nonne infirmos ferri oportet, & suscipi ut Rom. 15. docet? Et, quod tu adducis, alter alterius onera portare, magis ad eos pertinere mihi videtur, contra quos tu adduxisti. Illi potius infirmi sunt qui mortem fugiunt, quam qui expectant. Adhæc sine dubio fames & gladius æque sunt plagæ Dei, sicut Pestis, ut locupletissime in Prophetis patet. At legimus in Genesi, Abraham famem fugisse, itidem in libro Ruth. Porrò quoties etiam fugerunt gladium Sancti? quando apud Hieremiam filij Ionadab in Urbem sese contulerunt tempore belli: quorum tamen votum erat nulla domo uti.

Quare, meo judicio, horrandi quidem sunt, ut manum Domini fortiter omnes ferant: non tamen cogendi aut ideo peccare dicendi: aut si peccare dicentur; ferendi sunt tanquam infirmi. Nonne Christus Apostolos tulit quando mori timentes dormientem excitârunt, & Petrum corri-

corripuit quod timuisset ambulare supra mare: sed tamen tulit ejus infirmitatem. Quare si pestis & quodlibet flagellum Dei omnino ferendum est: sequitur quoque non licere invocare Sanctos Dei, pro corporalibus sanitatibus. Tum etiam medicos omnes ad unum cum universis apotecis auferemus: ut ex quibus non liceat, effugium aut remedium quærere flagelli Dei: cum etiam infirmitas sit flagellum Dei. Hæc enim pro infirmioribus in fide divina bonitas providit.

Cæterum qui perfecti sunt, ultrò mortem petentes, his non habent opus. Nam & Ecclesia cum orat à peste à fulgure & tempestate, non utiq; pro infirmis orat, & flagella iracundiæ avertere tentat. Quæ malè oraret, si non liceat fugere, repellere, vitare (si fieri potest) flagellum Dei. Charitas autem fraterna, quæ in his malis perseverat cum aliis perfectorum est laudabilis ipsa vehementer: & ubi necessaria esse: proximis etiam præcepta. Tunc autem necessaria est si morientibus peste, nemo alius adesse possit, qui serviat ægris. Nam Sacerdotem, cui cura commissa est, non licere fugere aut fidelem suo loco constituere persuasum habe.

De quare, lege eruditiss. Epistolam August. ad Honoratum: quæ ponitur in legenda ejus à Possidamo descripta parte undecima, in fine. Pastorem enim decet adesse, ovibus Christi, & animam suam pro eis ponere, ut qui statum perfectorum gerit. Itaq; firmi portemus infirmos, & eis licentiam, etsi illaudatam, demus fugiendi & servandi carnem suam. Hæc breviter habeo, quæ tu boni consulas oro: & Dn. Ionam pastorem saluta, omnesq; pro me peccatore oretis oro: carnem meam quoq; valere cupio: Latratores adversarios contemno. Vale in Christo. V Vittembergæ VI. post Dionysii. Anno M. D. XIX.

F. Martinus Lutherus.

Epistola

Epistola D. Augustini, cujus B. Lutherus meminit, extat tom. 2. operum, in ordine 180. & ita habet de verbo ad verbum.

Sancto Fratri & coëpiscopo Honorato, Augustinus in Domino Salutem.

CHaritati tuæ misso exemplo epistolæ, quam fratri Quodvuldeo nostro coëpiscopo scripsi, putabam me hoc onere caruisse, quod mihi imposuisti, quærendo consilium quid in his periculis quæ tempora nostra invenerunt, facere debeatis. Quamvis enim epistolam illam breviter scripserim, nihil me tamen præter misisse arbitror, quod & respondenti dicere, & quærenti audire sufficeret: quandoquidem dixi, nec eos esse prohibendos, qui ad loca (si possunt) munita migrare desiderant, & ministerii nostri vincula, quibus nos Christi charitas alligavit, ne deseramus Ecclesias quibus servire debemus non esse rumpenda. Ista quippe verba sunt, quæ in illa ipsa epistola posui: restat ergo, inquam, ut nos quorum ministerium quantulæcunq; plebi Dei ubi
Psalm. 30. su mus manenti, ita necessarium est, ut sine hoc eam non oporteat remanere: dicamus Domino: Esto nobis in Deum protectorem, & in locum munitum. Sed hoc consilium tibi propterea non sufficit, ut scribis, ne contra Domini præceptum vel exemplum facere niramur, ubi fugiendum esse
Matth. 10. de civitate in civitatem monet. Recolimus enim verba dicentis: Cum autem persequentur vos in civitate ista fugite in aliam. Quis autem credat ita hoc Dominum fieri voluisse ut necessario ministerio, sine quo vivere nequeunt, deserant greges, quos suo sangvine cõparavit. Nunquid hoc fecit ipse, quando portantibus parentibus in Aegyptum parvu-

parvulus fugit, qui nondum Ecclesias congregaverat, qvas ab eo desertas fuisse dicamus? Nunquid qvando Apostolus Paulus, ne illum comprehenderet inimicus, per fenestram in sporta submissus est, & effugit manus ejus, deserta ibi est qvæ ibi erat Ecclesia necessario ministerio, & non ab alijs fratribus ibidem constitutis qvod oportebat impletum est? Eis qvippe volentibus hoc Apostolus fecerat, ut seipsum servaret Ecclesiæ, qvem propriè persecutor ille quærebat. Faciant ergo servi Christi, ministri verbi & Sacramenti ejus, qvod præcepit sive permisit. Fugiant omnino de civitate in civitatem qvando eorum qvisquam specialiter à persecutoribus quæritur, ab alijs qui non ita requiruntur, non deseratur Ecclesia, sed præbeant cibaria conservis suis, qvos aliter vivere non posse noverunt. Cum autem omniū id est, episcoporum & clericorum est commune periculum, ij qvi alijs indigent, non deserantur ab eis qvibus indigent, Aut igitur ad loca munita omnes transeant, aut qvi habent remanendi necessitatem, non reliqvantur ab eis, per qvos ecclesiastica supplenda necessitas, ut aut pariter vivant, aut pariter sufferant, qvod eos paterfamilias volet perpeti. Quod si contigerit, ut sive alij minus, alij majus, sive omnes æqualiter patiantur, qvi eorum sint qvi alijs patiuntur apparet, illi scilicet qvi cum se possent talibus malis eripere fugiendo, ne aliorum necessitatem desererent, manere maluerunt. Hinc maximè probatur illa charitas, quam Iohannes Apostolus commendat, dicens: Sicut Christus animam suam pro nobis posuit sic & nos debemus animas pro fratribus ponere. Nam qvi fugiunt, vel suis devincti necessitatibus fugere non possunt, sic comprehensi patiuntur, pro seipsis, non pro fratribus utique patiuntur. Qvi verò propterea patiuntur, quia fratres qvi eis ad Christianam salutem indigebāt, deserere noluerunt, sine dubio suas animas pro fratribus ponunt. Unde illud qvod episcoporum qvendam dixisse audivimus: Si Dominus nobis imperavit fu- 1. Ioh. 3.

gam in eis persecutionibus ubi potest fructus esse martyrij, qvanto magis debemus fugere steriles passiones, quando est Barbaricus & hostilis incursus? verum est & acceptabile, si hic quos Ecclesiastici officij non tenent vincula. Nam qui clades hostiles ideò nō fugit, cum possit effugere, ne deserat ministeriū Christi, sine quo non possunt homines vel fieri vel vivere Christiani, majorem charitatis invenit fructum, quàm qui non propter fratres, sed propter seipsum fugiens atque comprehensus non negat Christum, suscipitq; martyrium. Quid est ergo quod in epistola tua priore posuisti? Dicis enim: si in Ecclesijs persistendum est, quid simus nobis vel populo profuturi non video, nisi ut ante oculos nostros viri cadant, fœminæ constuprentur, incendatur Ecclesiæ, nos ipsi tormentis deficiamus, cum de nobis quæritur quod non habemus. Potens est quidem Deus audire preces familiæ suæ, & hæc quæ formidantur avertere: nec ideò tamen propter ista quæ incerta sunt, debet nostri officij esse certa desertio, sine quo est plebi certa pernicies, non in rebus vitæ hujus, sed alterius incomparabiliter diligentiùs solicitiusq; curandæ. Nam si certa essent ista mala, quæ timentur ne locis in quibus sumus, fortè contingant, prius inde fugerent omnes, propter quos ibi manendum est, & nos à manendi necessitate liberos redderent. Non enim quisquam est, qui dicat ministros manere oportere, ubi jam non fuerint, quibus necesse sit ministrare. Ita quidam sancti Episcopi de Hispania profugerunt, prius plebibus partim fuga lapsis, partim peremptis, partim obsidione cōsumptis, partim captivitate dispersis: sed multò plures illic manentibus propter quos manerent, sub eorundem periculorum densitate manserunt. Etsi aliqui deseruerunt plebes suas, hoc est quod dicimus, fieri non debere. Neq; n. tales docti autoritate divina, sed humano vel errore decepti, vel timore sunt victi. Cur n. sibi putant indifferenter obtemperandū esse præcepto, ubi legunt de civitate in civitatem esse fugiendum

De fugientibus ex errore.

endum, & mercenarium non exhorrent, qui videt lupum venientem & fugit, quoniam nō est ei cura de ovibus? Cur non istas duas Dominicas veraſq; sententias, unam sc. ubi fuga finitur aut jubetur, alteram ubi arguitur atq; culpatur sic intelligere studeant, ut inter se reperiantur non esse contrariæ, sicut non sunt? Et hoc quomodo reperitur nisi attēdatur, quod jam superius disputavi, tunc de locis in quibus sumus premente persecutione fugiendum esse Christi ministris, quando ibi aut plebs Christi non fuerit, cui ministretur aut etiam fuerit, & potest impleri per alios necessarium ministeriū, quibus non est eadem causa fugiendi: sicut in sporta submissus, quod supra memoravi, fugit Apostolus, cū à persecutore propriè ipse quæreretur, alijs utiq; necessitatē similem non habentibus, à quibus illic ministerium absit, ut desereretur Ecclesiæ: sicut fugit S. Athanasius Alexandrinus episcopus, cum eum specialiter apprehendere Constātius cuperet Imperator, nequaquam à cæteris ministris deserta plebe catholica quæ in Alexandria commanebat. Cū autem ples manet, & ministri fugiunt, ministeriumq; subtrahitur, quid erit nisi mercenariorum illa fuga damnabilis quibus non est cura de ovibus? Veniet enim lupus non homo, sed Diabolus: qui plerunq; fideles Apostatas esse persuasit, quibus quotidianū ministerium Dominici corporis defuit & peribit infirmus, in tua nō scientia, sed ignorantia frater, propter quē Christus mortuus est. Quod ad eos attinet, qui in hac re non falluntur errore, sed formidine superantur, quare non potius contra suū timorem Domino miserante atq; adjuvante fortiter dimicant, ne mala sine cōparatione graviora, quæ multò amplius sunt tremēda, contingant? Fit hoc ubi Dei charitas flagrat, nō mundi cupiditas fumat. Charitas n. dicit: quis scandalizatur, & ego non uror? sed charitas ex Deo est. Oremus ergo ut ab illo detur, à quo jubetur. Et per hanc magis timeamus ne oves Christi spiritalis nequitiæ gladio in corde, quā ne ferro in corpore

Quando fugiendum.

De fugiendo ex metu.

2. Cor. 11.

trucidentur, ubi quandocunq; quocunque mortis genere morituri sunt. Magis timeamus, ne sensu interiori corrupto, pereat castitas fidei, quàm ne fœminæ violenter constuprentur in carne: quia violentia nō violatur pudicitia, si mente servatur: quoniam nec in carne violatur, quando voluntas patientis sua turpiter carne non utitur sed sine cō sensione tolerat quod alius operatur. Magis timeamus ne lapides vivi extinguantur, deserentibus nobis, quā ne lapides & ligna terrenorum ædificiorū incendantur præsentibus nobis. Magis timeamus ne mēbra corporis Christi destituta spriritali victu necētur, quā ne membra corporis nō stri oppressa hostili impetu torqueantur. Non quia ista sunt vitanda, cū possunt, sed quia potius ferenda sunt, quando vitari sine impietate nō possunt: nisi fortè quisquam contenderit, non esse ministerium impium, qui tunc subtrahit ministerium pietati necessariū, quando magis est necessariū. Annon cogitamus cū ad istorum periculorum pervenitur extrema, nec est potestas ulla fugiendi, quantus in Ecclesia fieri solet ab utroque sexu, atque ab omni ætate concursus, alijs baptismum flagitantibus, alijs reconciliationem, alijs etiam ipsius pœnitentiæ actionem, omnibus consolationem & Sacramentorum confectionem & erogationem? Ubi si ministri desint, quantum exitium sequitur eos, qui de isto seculo vel non regenerati exeunt, vel ligati? Quantus est etiam luctus fidelium suorū, qui eos secum in vitæ æternæ requie non habebunt? Quantus denique gemitus omniū, & quorundam quanta blasphemia de absentia ministeriorū & ministrorum? Vide quid faciat malorum temporalium timor, & quanta in eo sit acquisitio malorum æternorū. Si autē ministri adsint, pro virib. quas eis Dominus submistrat, omnibus subvenitur, alij baptizantur, alij reconciliantur, nulli Dominici corporis communione fraudantur, omnes consolantur, ædificantur, exhortantur, ut Deum rogent, qui potens est omnia quæ timentur avertere, parari ad

32. q. 5. magis.

ad utrumq; ut si non potest ab eis calix iste transire, fiat voluntas ejus, qui mali aliquid non potest velle. Certè jam vides, quod te scripseras non videre, quantum boni consequantur populi Christiani, si in præsentibus malis non eis desit præsentia ministrorum CHRISTI, quorum vides etjam quantum obsit absentia, dum sua quærunt, non quæ IESU CHRISTI, nec habent illam, de qua dictum est, non quærit quæ sua sunt, nec imitantur eum, qui dixit: Non quæro quod mihi utile, sed quod multis, ut salvi fiant. *Phil. 1.* Qui etiam persecutoris principis illius insidias non fugisset, nisi se alijs, quibus necessarius erat, servare voluisset. Propter quod ait: Compellor autem ex duobus concupiscentiam habens, dissolvi & esse cum CHRISTO multo magis optimum, manere in carne necessarium propter vos. *Phil. 3.* Hîc fortè quis dicat, ideò debere DEI Ministros fugere â talibus imminentibus malis, ut se pro utilitate Ecclesiæ temporibus utilioribus servent. Rectè hoc fit à quibusdam, quando non desunt alij, per quos suppleatur Ecclesiasticum Ministerium, ne ab omnibus deseratur, quando fecisse Athanasium supra diximus. Nam quantum necessarium fuerit Ecclesiæ, quantumq; profuerit, quod vir ille mansit in carne, catholica fides novit, quæ adversus Arianos hæreticos ore illius & amore defensa est. Sed quando est commune periculum, magisq; timendum est, ne quisquam id facere credatur, non consulendi voluntate, sed timore moriendi, magisq; fugiendi obsit exemplo, quàm vivendi prosit officio, nulla ratione faciendum est. Deniq; Sanctus David, ne se committeret periculis præliorum, & fortassis extingueretur, sicuti ibi dictum est, lucerna Israel, à suis hoc petentibus sumpsit, non ipse præsumpsit: alioquin multos imitatores fecisset ignaviæ, qui eum crederent hoc fecisse non consideratione utilitatis aliorum, sed suæ perturbatione formidinis.

Occurrit aliquando alia quæstio, quam contemnere non debemus. Si enim hæc utilitas negligenda non est, ut aliqui Ministri propterea fugiant imminente aliqua vastitate, ut serventur, qui ministrent eis, quos post illam cladem residuos potuerint invenire, quid fiet, ubi omnes videntur interituri, nisi aliqui fugiant? Quid si enim hactenus sæviat illa pernicies, ut solos ministros Ecclesiæ persequatur? Quid dicam, an relinquenda est à ministris fugientibus ecclesia, ne à morientibus miserabilius relinquatur? sed si laici non quærunrur, ad mortem, possunt occultare quoquomodo episcopos & clericos suos sicut ille adjuverit, in cujus potestate sunt omnia, qui potest & non fugientem per mirabilem conservare potentiam. Sed ideo quærimus quid nos facere debeamus, ne in omnibus quærendo divina miracula tentare Dominum judicemur. Non quidem talis est ista tempestas, quando laicorum & clericorum est commune periculum, sicut in navi una commune periculum est mercatorum atq; nautarum. Verùm absit, ut tanti pendenda sit hæc navis nostra, ut debeant eam nautæ, & maximè gubernator, periclitantem deserere, etiamsi in scapham transiliendo vel etiam natando possit effugere. Quibus enim metuimus ne nostra desertione pereant, non temporalem mortem, quæ quandoq; ventura est, sed æternam, quæ potest, si non caveatur evenire, & potest, si caveatur, etiam non venire, metuimus. In communi autem periculo vitæ hujus cur existimamo ubicunq; fuerit hostilis incursus, omnes clericos, & non etiam omnes laicos esse morituros, ut simul finiant hanc vitam, cui sunt clerici necessarii? aut cur non speremus, sicut laicos aliquos, sic etiam clericos remansuros, à quibus eis necessarium ministerium valeat exhiberi? Quanquam ò si inter Dei ministros inde sit disceptatio, qui eorum maneant, ne fuga omnium, & qui eorum fugiant, ne morte omnium deseratur Eccles. Tale quippe certamen erit inter eos, ubi utriq; ferveant charita-

Quid ministris faciendũ, si omnes videantur interituri nisi fugerint.

Sorte, qui maneant, eligendi.

te, &

te, & utriq; placeant charitati. Quæ disceptatio si aliter non potuerit terminari, quantum mihi videtur, qui maneant, & qui fugiant sorte legendi sunt. Qui enim dixerint, se potius effugere debere, aut timidi videbuntur, quia imminens malum sustinere noluerunt: aut arrogantes, quia se magis qui servandi essent, necessarios Ecclesiæ judicarunt. Deinde sortassis ij qui meliores sunt, eligent, pro fratribus animam ponere: & sic servabuntur fugiendo, quorum est minor utilis vita, quia minor consulendi & gubernandi peritia. Quitamen si piè sapiunt, contradicent eis quos vident & vivere potius oportere, & magis mori malle, quam fugere. Ideo sicut scriptum est: Contradictiones sedat sortitio, & inter potentes definit. Melius. n. Deus in hujusmodi ambagibus, quã homines judicat, sive dignetur, ad passionis fructum vocare meliores, & parcere infirmis, sive istos facere ad mala perferenda fortiores, & huic vitæ subtrahere, quorum non potest Dei Ecclesia, tantum quantum illorum vita prodesse. Res quidem fiet minus usitata, si fiat ista sortitio. Sed si facta fuerit, quis eam reprehendere audebit? Quis non eam nisi imperitus aut invidus congruã prædicatione laudabit? Quod si non placet facere, cujus facti non occurrit exemplum, nullius fuga faciat ut Ecclesiæ ministerium, maximè in tantis periculis necessarium ac debitum, desit. Nemo excipiat personam suam, ut si aliqua gratia videtur excellere, ideò se dicat vita, & ob hoc fuga, esse digniorem. Quisquis enim hoc putat, nimium sibi placet. Quisquis autem etiam hoc dicit, omnibus displicet. Sunt sanè qui arbitrantur Episcopos & Clericos non fugientes in talibus periculis, sed manentes facere ut plebes decipiantur, cum ideò non fugiunt, quia manere suos præpositos cernunt. Sed facilè est hanc responsionem vel invidiam declinare, alloquendo easdem plebes, atq; dicendo. Non vos decipiat, quod de loco isto non fugimus. Non n. propter nos, sed propter vos potius hic manemus, ne vobis

Prov. 18.

Aut nemo prorsus fugiat.

non

non ministremus quicquid saluti nostræ, quæ in Christo est, novimus necessarium. Si ergo fugere volueritis, & nos ab istis quibus tenemur vinculis solvistis. Quod tunc puto esse dicendum, quando verè videtur utile esse ad loca tutiora migrare. Quo audito si vel omnes vel aliqui dixerint, in illius potestate sumus, cujus iram nullus, quocunq; vadit, evadit: cujus misericordiam, ubicunq; sit, potest invenire, qui nusquam vult ire, sive certis necessitatibus impeditus, sive laborare nolens ad incerta suffugia, & non ad invenienda, sed ad mutanda pericula, procul dubio isti deserendi non sunt ministerio Christiano. Si autem hoc audito abire maluerint, nec illis manendum est, qui propter illos manebant: quia ibi jam non sunt propter quos manere adhuc debeant. Quicunq; igitur isto modo fugit, ut Ecclesiæ necessarium ministerium illo fugiente non desit, facit quod Dominus præcepit sive permisit. Qui autem sic fugit, ut gregi Christiana quibus spiritaliter vivit alimenta subtrahuntur: mercenarius ille, est, qui vidit lupum venientem, & fugit, quoniam non est ei cura de ovibus. Hæc tibi, quia me consuluisti, frater dilectissime, quia existimavi veritate, & certa charitate rescripsi; sed ne meliorem (si inveneris) sequaris sententiam, non præscripsi. Melius tamen quod in his periculis faciamus, invenire non possumus, quam orationes ad Dominum Deum nostrum, ut misereatur nostri. Quod ipsum, ut scilicet Dei Ecclesias non desererent, DEI dono nonnulli prudentes & sancti viri & velle & facere meruerunt, & interdentes obtrectantium à sui propositi intentione minimè defecerunt.

FINIS.

[Ib B170 vel]

Il 3553

ULB Halle 3
001 922 831

Sb

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-354416-p0069-8

Zweyerley Rhat vnd Christliche Bedencken
Herrn D. LUTHERI, seliger Gedechtniß/

IN Diesen schwebenden Sterbens Leufften / Allen guthertzigen frommen Christen hoch von nöten.

Wie man sich in Todt schicken / vnd zum Sterben Christlich zu bereiten soll.

Ob man mit gutem Gewissen vor dem Sterben fliehen könne.

mpt Herrn Lutheri vnd des Vornemen alten Kirchenlehrers Augustini Lateinischen Sendebrieffen / vber diese letzte Frage geschrieben.

Jetzo aber Gottseligen Hertzen zum besten auffs new in Druck verfertiget

Von

IDERICO BALDUINO

der H. Schrifft Doctore vnd Professore Publico zu Wittemberg.

Cum Gratia & Privilegio Elect. Saxon.

Gedruckt bey Johann Gorman.

ANNO M. DC. XIII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-354416-p0071-6